

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

197 (29.4.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volz und für den Anzeigenteil: A. Anderspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36 000 Expl. gedruckt auf 3 Jovillings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21 000 Abonnenten.

Expedition: Hotel- und Vammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr. Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Postamt M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52.

Beitragige Nummern 5 Pfg. Erhöhte Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Kolonelleile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Nr. 197. Karlsruhe, Dienstag den 29. April 1913. Telephon-Nr. 86. 29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 196 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 197 umfaßt 10 Seiten; zusammen 22 Seiten.

Der Beginn der Rüstungsberatung.

Von einem Reichstagsabgeordneten. Berlin, 29. April. Die Budgetkommission des Reichstags hat die Beratung der Heeresvorlage begonnen. Gleich bei der üblichen Eingangsbemerkung des Kommissionsvorsitzenden sprach über die beabsichtigte Geschäftsführung plätherten die Gegenläufer heftig aufeinander. Spahn schlug nämlich vor, erst die Heeresvorlage, dann die Deckungsvorlage in je zwei Lesungen durchzubearbeiten und zunächst die ersten Lesungen hintereinander, dann die zweiten Lesungen vorzunehmen. Gegen die grundsätzliche Durchberatung der wichtigsten Vorlagen in je zwei Lesungen hatte nun niemand etwas einzuwenden, wohl aber gegen die Verkoppelung beider Gegenstände (Heeresvermehrung und Deckungsvorschläge). Nationalliberale, Volksparteier und Sozialdemokraten forderten mit Nachdruck gegen diese Verkoppelung, während Zentrum und Konervative darauf bestanden, die erste Lesung der Deckungsvorlagen zwischen die erste und zweite Lesung der Militärvorlage zu verlegen. Dabei vertieg sich der in steuerpolitischen Fragen tonangebende Zentrumsführer Spahn zu der unerschütterlichen Drohung, daß man in der Befolgung des Vermutlichen Grundprinzips „keine Ausgabe ohne Deckung“ die Heeresvorlage nicht ohne vorherige Regelung der Steuervorlagen bewilligen werde.

In dieser zugespitzten Situation kam der Kriegsminister ohne Wissen und Willen der Rinken zu Hilfe durch seine Erklärung, daß die Heeresvorlage spätestens im Juni verabschiedet werden müsse, weil sonst ihre praktische Durchführung bis zum 1. Oktober nicht möglich sei. Nun kann man wohl bis Mitte Juni, also bis knapp vor den Jubiläumstlichkeiten des Kaisers, noch eine Verabschiedung der Heeresvorlage und allenfalls noch des Gesetzentwurfs über den einmaligen Wehrbeitrag glauben. Aber eine Erledigung der sämtlichen Steuervorlagen, die sich mit der Aufbringung der laufenden Dauerlosten befaßt, ist schlichterdingens undenkbar. Deshalb muß die Heeresvorlage, wenn sie rechtzeitig fertig werden soll, zuerst allein behandelt werden. Nachher kann man sehen, ob man sich, wenn auch nicht über Einzelheiten, doch wenigstens noch über die Richtlinien der Dauerdeckungen einigt oder die Gesamtberatung der laufenden Ausgaben auf den Herbst vertagt. So „einigte“ man sich schließlich über den wichtigsten Geschäftsentwurf, indem man lediglich zwei Lesungen der Heeresvorlage, aber garnichts über die weitere Reihenfolge beschloß. Die Auseinandersetzungen werden also am Schluß der ersten Lesung der Heeresvorlage mit erneuter Heftigkeit und mit einer entscheidenden Abstimmung wiederkehren.

Dieser Schluß der ersten Lesung scheint aber noch keineswegs nahe zu sein. Die ersten Stunden der Generaldebatte ergaben wenigstens ein überaus langames Vorrücken der sachlichen Beratungen. Die einleitenden Reden des konservativen Referenten und des zentrumsparteilichen Korreferenten hielten sich freilich eng an das Thema und traten beide für Bewilligung stärkerer Rüstung ein. Aus ihren Darlegungen ging hervor, daß nicht so

sehr die Zahlenwut, als vielmehr die Beschleunigung der Rüstung als treibender Grund hinter der gewaltigen Mehrforderung steht. In der politischen Begründung legten sie mehr Gewicht wie auf die Mächteverchiebung im Südosten Europas auf die umfangreichen Heeresverpflichtungen Russlands und auf die deutschfeindliche Stimmung Belgiens. Auch die militärische Schwächung der Bundesgenossen Italien (durch die Befehung von Tripolis) und Oesterreich (durch Grenzschutz gegen Großserbien hin) spielte eine wichtige Rolle bei der Begründung der notwendigen Rüstungsvorlage.

Aber die sozialdemokratischen Redner, die danach zu dreien hintereinander das Wort nahmen, schweiften alsbald auf Milizsystem, auswärtige Politik und Napoleonische Kriegführung ab, sodaß auch die Regierungsvertreter und die bürgerlichen Fraktionsvertreter zur Verteidigung und Abwehr dorthin zu folgen genötigt wurden. In diesem Zusammenhang war die wiederholte lobende Anerkennung des russischen und französischen Soldatenmaterials durch den Kriegsminister sehr bemerkenswert. Er sah vielleicht an dem Tage für Miliz- und Ersatzreserve-system statt des heutigen stehenden Heeres entscheiden will, wenn uns minder tüchtige Soldaten im Kriegsfalle gegenüberstehen.

„König“ Essad und die Mächte.

Karlsruhe, 29. April. Nun hat auch Albanien seinen König. Und zwar einen echten Balkankönig, der vom Bundeschef zum General der kaiserlich ottomanischen Armee sich durchgearbeitet hat und nun wieder in die alte Rolle zurückfällt, um von dem allgemeinen Zusammenbruch zu profitieren. Das heißt, man würde Essad Pascha, dem neuen fünften König vom Balkan, Untertan, wollte man ihm vorwerfen, daß er sich verändert habe. Als albanischer Grundherr zog er gegen seine Privatfeinde zu Felde und als albanischer — nicht als türkischer — General verteidigte er Stutari gegen die Montenegriner. Aber der König aus dem Hause Negush fühlte offenbar Seelenverwandtschaft mit dem Verteidiger von Stutari. Auch die Negush fingen wie die Drenowitsch und Karageorgewitsch in Serbien als Bundesführer an und nur weil sie „rechtgläubig“ waren und nicht Mohammed als den Propheten anerkannten, blieb bei ihnen vielleicht die Zwischenstufe des Pascha aus, in der Essad sich berühmt machte. Die drei Seelenfreunde verstanden sich jedenfalls recht gut und es kam ein feiner Pakt zustande: König Nikita „eroberte“ Stutari, Essad proklamierte sich zum „König von Albanien“ und schließlich ernannte der Dritte im Bunde, der freundwillige Vetter Peter Karageorgewitsch, zwei Vettern des neuen Königs zu Gouverneuren von Durazzo und Tirana, damit die Vetternschaft in guter Laune gehalten würde und nicht gleich den neuen König zum Teufel jagte.



Essad-Pascha.

In direktem Zusammenhang mit der Wehrvorlage stand dann die Behandlung der Frage: Haben wir genug taugliches Rekrutenmaterial, um jährlich 63 000 Mann mehr als bisher einstellen zu können. Der Heeresverwaltung ist es weder bei der ersten Plenarlesung noch am ersten Sitzungstage in der Kommission möglich gewesen, die hier besonders von Zentrumseite und von den Volksparteiern geäußerten Bedenken zu zerstreuen. Sie wird aber ihre Aufklärungs- und Beruhigungsarbeit fortsetzen und den Nachweis genügender und brauchbarer Menschenmaterials ziffernmäßig zu erbringen versuchen. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes soll herbeibemüht werden, um Aufschlüsse über die auswärtige Lage zu geben, soweit sie zur Begründung der Militärvorlage in Beziehungen steht.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Budgetkommission ihre Aufgabe einer gründlichen und ins Einzelne gehenden Nachprüfung der Regierungsvorschläge sehr ernst nimmt. Daß der Fortgang der sachlichen Beratungen durch die Gründlichkeit nicht ins Hintertreffen komme, muß man wohl nach dem Gang der Montagverhandlungen lebhaft wünschen.

Soweit wäre die Geschichte ein Stoff zu einem Operettenlibretto. Aber im Orient wohnen Komödie und Tragödie unter einem Dache. Der Dreihund Nikita, Peter, Essad ist ein neues Glied in der Kette, durch die Oesterreich im Südosten zusammengeschnürt werden soll. Und wenn gestern Herr Bogowitsch im Namen der beleidigten Tschernagoren gegen die ungerechte und grausame Forderung, Stutari aufzugeben, protestierte, so werden seinem Herrn und Meister über die 26 000 Bajonette Essads noch den Mut gestärkt haben zu dieser höhnischen Zurückweisung des „geeinten“ Europa. Aber es ist ein Spiel mit dem Feuer, das die Herren treiben. Jeder Zweifel an der Entschlossenheit Oesterreichs, Ordnung zu schaffen an seiner Südoostgrenze, wäre jetzt für die Staatsmänner, welche sich ihrer Verantwortung bewußt wären, ein Frenel. Tschernagoren, Serben und Albanier kennen aber keine Verantwortlichkeit. Für sie ist der Krieg ein Beutezug im großen, bei dem der einzelne kräftig zupacken muß, um nicht von den Weggenossen betrogen und bestohlen zu werden. Einig sind sie sich nur im Widerwillen gegen den Gen darmen Oesterreich, der der Gesellschaft bis her zu scharf auf die Finger gesehen hat.

Oesterreich würde ja nun schließlich doch leicht mit diesem Trifolium fertig werden, wenn nicht andere „gute Freunde“ ihm die Hände binden wollten. Das geeinte Europa wird auf blutigste verhöhnt, daß sein Schützling „Albanien“, die Schwergelburt der Londoner Botshafterkonferenz, ohne seinen Willen einen König erhält. Aber niemand denkt ernstlich daran, mit allem Nachdruck den Herren zu erklären, jetzt sei es genug des grausamen Spiels, jetzt müsse es ernst werden mit den papierernen Protesten der ohnmächtigen Großmächte. Es ist wirklich weit gekommen mit dem diplomatischen Kredit des einmütigen Europa. Es protestiert dagegen, daß die Hel den der schwarzen Berge Stutari erhalten. Die Antwort darauf ist der Handel, für den der Ausdruck Kuhhandel zu fein wäre, zwischen den Belagerern und den Belagerten. Die Mächte haben beschlossen, Albaniens Schicksal selbst zu regeln, und schon präsentiert sich ihnen der „König von Albanien“ aus eigenem Rechte. In London aber erwägt man „neue Maßnahmen“. Europa ist eben gar fein gefittet geworden. Sechs Monate

Spät!

Roman von Herbert von Oken. (42. Fortsetzung.)

Ingeborg antwortete nicht. Mit nervös zitternden Fingern schloß sie die Knöpfe an ihren langen Glacehandschuhen, und ihre Lippen preßten sich so herbe aufeinander, als kostete es sie eine Anstrengung, ein häßliches Wort niederzuzwingen. Und sie ist eine ruhende Kranke, nahm der Kammerherr noch einmal die Unterhaltung auf. Die Sanftmut, mit der sie ihr großes Leid trägt, erregt täglich von neuem meine Bewunderung. Ich glaube jetzt nicht mehr, daß sie Mamas jahrelang gehegte Vorurteile in ein paar Tagen besiegen konnte. Am trefflichsten ist ihr dies jedenfalls bei dir gelungen, antwortete Ingeborg. Der Kammerherr sah bestrebt auf. Es hatte fast etwas wie eiferfüchtiger Groll aus ihrer Stimme geflungen, aber er täuschte sich wohl; denn als seine Mutter jetzt eintrat, um das junge Mädchen zu dem verabredeten Besuchsangang abzuholen, wandte sich ihr Ingeborg so ruhig zu, als hätte sie von den gleichgültigsten Dingen der Welt gesprochen. Er schämte sich fast vor sich selber, einen so törichten Gedanken auch nur für die Dauer einer Sekunde gehegt zu haben. Ingeborg eiferfüchtig auf ihren alten Onkel! — es war ja lächerlich, wirklich lächerlich. Unwillkürlich aber beobachtete er seitdem das Mädchen noch schärfer, und es wollte ihm scheinen, als ob sie nicht freundlich gegen die Kranke wäre. In ihrer schönen Zurückhaltung warb die junge Frau um die Freundschaft des stolzen, verschlossenen Mädchens. Sie wäre ihr so gern näher getreten, aber Ingeborg liebte nicht die raschen

Freundschaften, und an ihrer kühlen Zurückhaltung scheiterten alle Versuche der Kranken. Sie fühlte sich sonst so glücklich, wie sie sich ohne Botho und unter dem Druck ihrer traurigen Verhältnisse überhaupt fühlen konnte. Der tiefe Frieden, die Stille um sie her, legten sich wie Balsam auf ihr müde gekehrtes Gemüt. Der Zauber dieser geordneten vornehmen Häuslichkeit wirkte wohlthuend auf ihre überreizten Nerven. Es war so schön, nicht mehr sorgen und rechnen zu müssen, sich pflegen zu lassen. Sie hatte die Pflege ja so schmerzlich entbehrt, und Bothos Mutter verstand es trefflich, Kranke zu beruhigen, Behagen und Frieden um sich zu verbreiten. Mit rührender Dankbarkeit schloß sich Ingeborg ihrer Pflegerin an. Es erschien ihr oft wie ein Traum, daß dieselbe Familie, die sich gegen die reiche Erbin einst so abscheulich gezeigt, die arme Kranke nun mit so warmer Herzlichkeit in ihrer Mitte aufnahm. Freilich, das niederdrückende Gefühl, Almosen zu empfangen, das konnte ihr, wie Hans Joachim ganz richtig empfanden, alles Zartgefühl und aller Herzensstark der Gontzams nicht nehmen, aber es war doch beruhigend, zu wissen, daß sie nicht mehr trennend zwischen Botho und den Seinen stand. Im Gegenteil, die Brüder hatte sie veröhnt. Deine Ingeborg hat dir mein Herz zurückgewonnen, schrieb Hans Joachim an den fernen Bruder. Ich habe wohl doch zu schroff über dich geurteilt, denn wärest du wirklich so schlecht, wie ich manchmal gedacht, würde eine Frau wie Ingeborg dich nicht lieben können. Weshalb aber auch sprichst du immer nur von dem Gelde ihres Vaters und niemals von dem edelsten Golde ihres Charakters? — Es wäre manches anders zwischen uns geworden, denn, daß man eine Ingeborg nicht aufgibt, das versteht sie wohl.

29. Graf Bohlen hat mich noch einmal gebeten, sein Fürsprecher bei dir zu werden, sagte der Kammerherr, als er an einem trü-

ben, regnerischen Nachmittage in das Zimmer der Damen trat. Du sollst diese Partie nicht so schroff von der Hand weisen, Ingeborg.

Das junge Mädchen klappte mit einer bei ihr seltenen Heftigkeit das Buch zu, aus dem sie Ingeborg und ihrer Großtante vorgelesen.

Ihre schwarzen Brauen zogen sich finster zusammen.

Du weißt, Onkel, daß ich nicht heiraten will, antwortete sie kurz. Weshalb quälst du mich immer wieder damit?

Der Kammerherr ging mit nachdenklichen Schritten im Zimmer auf und nieder. Du bist mißtrauisch, du fürchtest des Gelbes wegen gewählt zu werden, sagte er, aber bei Bohlen brauchst du an derartige Beweggründe wirklich nicht zu denken. Er ist reicher wie du und liebt dich zärtlich.

Aber ich liebe ihn nicht und will ihn nicht heiraten, antwortete die Komtesse trozig. Wenn du erlaubst, lese ich weiter. Ueberlege dir's wenigstens noch bis morgen, mahnte der Kammerherr, ein Mann wie Bohlen wird dir nicht zum zweiten Male seine Hand bieten.

Du scheinst mich nicht gerne in deinem Hause zu sehen, rief Ingeborg, ihre schwarzen, stolzen Augen blühten zornig zu dem Onkel auf. Ich wüßte wenigstens keine andere Erklärung für deine wunderbare Hartnäckigkeit.

Ingeborg, auch im Scherz sollst du solche Worte nicht sagen, antwortete der Kammerherr, denn wie nahe du meinem Herzen siehst, dächte ich, wüßtest du jetzt laugen.

Er hielt ihr beide Hände entgegen. Sie aber wandte ihnen den Rücken und ging hinaus. Hans Joachim sah ihr bestrebt nach, dann suchte er, einem Geufzer des Mißmuts auf den Lippen, sein Arbeitszimmer auf. Frau von Gontzram folgte ihm. Sorgsam schloß sie die Tür hinter sich, und als sie seinen erstaunten Blick auffing, fragte sie

Lang schneiden sich Moslim und Christen die Köpfe ab, die hohe Diplomatie zerbricht sich ihren Kopf darüber, wie diesem Kopfabschneiden ein Ende gemacht werden könnte, ohne daß jemand verkehrt würde. Im Namen der Humanität spielt man das Geduldspiel „Londoner Konferenz“ und jeder Tag bringt neue Ereignisse, die der Humanität da unten ein frühzeitiges Ende bereiten. Wahrlich, man ist fast versucht zu sagen: diesen Helden der Diplomatie gegenüber sind König Nikita und Esad, die um Skutari einen so „ehrenvollen“ Handel abgeschlossen, immer noch Helden. Wenigstens Männer, die wissen, was sie wollen.

(Telegramm.)

17. Rom, 29. April. Nach einer Belgrader Meldung der „Tribuna“ soll sich Esad Pascha bereit erklärt haben, mit Albanien als neues Mitglied dem Balkanbund beizutreten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 29. April.

Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Nachmittag gegen 1/4 Uhr im Automobil nach Schloß Kalkenbrunn begeben. Dasselbst wird der Großherzog einige Tage der Auerhahnjagd obliegen. Ein Teil des Hofjagdpersonals hatte sich schon vorher nach Kalkenbrunn begeben. Die Rückkehr der Großherzoglichen Herrschaften nach der Residenz erfolgt Ende der Woche.

Zur Vorführung eines Rettungsapparates hatte die Firma Hartwig in Berlin gestern Abend in das städtische Bierordbad geladen. Nach kurzen Erläuterungen des 1. Vorsitzenden des Schwimmvereins „Poseidon“, Herr E. Wirth, folgten praktische Vorführungen des neuen Apparates. Derselbe ermöglicht es Nichtschwimmern, sich stundenlang ohne jegliche Bewegung im Wasser aufzuhalten. Der Apparat selbst besteht aus zwei kleinen Rissen oder auch einer Schwimmweste, die — etwa 300 Gramm schwer — mit einem Pflanzstoff gefüllt und bequem als Futterstoff in jedes Kleidungsstück eingenäht werden kann. Die Vorführung u. a. einer Person in vollständiger militärischer Ausrüstung mit Gewehr zeigten die gute Brauchbarkeit des Apparates „Rettung“. Die erschienenen Gäste, unter denen auch der 1. Vorsitzende des Jungdeutschlandbundes Baden, Generalleutnant z. D. von Jägerfeld, ferner Professor Walter, der Kommandeur des Leibgrenadierregiments, Oberst von Altröf, Bürgermeister Dr. Horstmann und Stadtrat Kappeler zu bemerken waren, sprachen sich sehr anerkennend über den neuen Apparat aus.

Der Jungliberale Verein veranstaltete am Samstag im kleinen Festhallsaal einen Familienabend, der außerordentlich gut besucht war. Der unermüdete Vorsitzende des Vereins, Herr Professor G. Vollmer, unter dessen Leitung der Verein innerhalb 2 Jahren um über 500 Mitglieder zugenommen hatte, entbot der sehr zahlreichen Karoliner Willkommengruß im Namen des Vereins. Im Mittelpunkt der zahlreichen Darbietungen stand die Aufführung des Einakters „Des Herrn Meisters Antrittsbesuch“. Die einzelnen Rollen wurden mit Geschick durchgeführt und lösten reiches Lachen aus, in den sich die Damen Fräulein und Fräulein Pfeiffer, sowie die Herren Lang, Käßlein, Sauer und Kalkenbach teilen konnten. Besondere Erwähnung verdient die ausgezeichnete Regie des Stückes, die Herr Regisseur Kalkenbach übernommen hatte. Sehr keifällig wurden die Pieder zur Laute aufgenommen, die Herr Koenig zum besten gab, desgleichen die humoristischen Vorträge des Herrn Weininger. Den Abend krönte ein Tanzgenuss, das Alt und Jung lüdenlos bis tief in den Morgen hinein befeimten hielt.

Die Sportsfreunde Karlsruhe, Verein für Leichtathletik und Bewegungsspiele etc., feierte am letzten Sonntag im großen Saale des Gastesaalers Schläpfe sein stieres Stiftungsfest in Form einer größeren Variete- und Theateraufführung. Schon die erste Nummer des reichhaltigen Programms, Kraftakt an hängenden Ringen, bewies ein fleißiges Trainieren. Den „Clou“ des Abends bildete jedoch unstreitig das Auftreten der beiden Parterre-Akrobaten Volk und Donich, die sich durch nobles und präzises Arbeiten ganz besonders auszeichneten. Wahre Lachsalven erntete der musikalische Clown Alfred Kitzmeier auf seinen kaum irdelichen Instrumenten; auch der Humorist Haller gefiel sehr gut. Besonders erwähnenswert sind die Marmorgruppen, zusammengestellt nach berühmten Mustern von Herrn Bloß. Ein lustiges Theaterstück, das flott gespielt wurde, machte den Schluß. Der Verein hat wieder gezeigt, daß hier fleißig gearbeitet wird. Ein flottes Ball unter den Klängen der Schottischen Kapelle beschloß das gütige verlaufene Stiftungsfest.

Parademusik. Bei Ablösung der Schloßwache spielt morgen mittag 12.20 Uhr die Leibdragoonerkapelle auf dem Schloßplatz die Parademusik.

Kirchensonzert. Am Mittwoch, 30. April, abends 8 Uhr, findet in der vom Großherzog zur Verfügung gestellten Schloßkirche ein Kirchensonzert für die Mitglieder des Evangelischen Männervereins der Altstadt statt. Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt: Frau v. Conta-Güldenber, Herr Hofkonzertmeister Deman und Herr Organist Barner. Diese Namen verbürgen hohen musikalischen Genuss. Bezüglich der Kartenabgabe sowohl für Mitglieder wie Nichtmitglieder wolle man das Sekretariat beachten.

mit seinem Lächeln: Ich wollte mich nur erkundigen, ob du blind bist, Hans Joachim?

Was willst du damit sagen, meinte er unsicher.

Daß du nicht siehst, was doch sonnenklar zutage liegt, nämlich daß Ingeborg dich liebt, dich!

In den Wangen des Kammerherrn stieg eine leichte Röte auf.

Du machst dich über meine grauen Haare lustig, Mama, sagte er. Wie sollte Ingeborg darauf kommen, mich alten Mann zu lieben?

Wie sie darauf kommt? Ja, das weiß ich auch nicht, antwortete Frau von Contram, noch immer lächelnd. Ich weiß nur, daß sie dich liebt, aber das, dachte ich, genügt auch.

Hans Joachim hatte plötzlich die Hand seiner Mutter ergriffen. Wenn du die Wahrheit sprichst, murmelte er, aber nein, nein, du treibst nur deinen Spaß mit mir, und es ist grausam, mit so heiligen Dingen zu scherzen.

Ich hätte gar nicht gedacht, daß du so schüchtern wärest, lachte Frau von Contram. Mein Gott, ein Mann in deiner Stellung, Kopfschüttelnd ging sie zur Tür, aber auf der Schwelle wandte sie sich noch einmal zu ihm zurück: Wenn du mir nicht glaubst, so frage sie doch selbst, rief sie, ich kann nur noch sagen, daß ich es ganz begeistert finde, wenn sie dich ihren andern Bewerbern vorzieht. Mit ihrem ernsten, über ihre Jahre hinaus gereiften Charakter paßt sie ja auch sehr viel besser zu dir, wie zu den leichtlebigen, flotten Kavallieren eines Hofes, die sie gar nicht verstehen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Stuttgart, 29. April. Der Oberstallmeister Freiherr Gustav Emil von Schwepenburg, früher Oberst, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Diebstahl. In Sonntagnachmittagen wurden in letzter Zeit in der Weststadt wiederholt Diebstähle in Wohnungen verübt, deren Inhaber spazieren gegangen waren. Auch am letzten Sonntag wurde eine Wohnung in der Grenzstraße mittelst Nachschlüssels geöffnet, ein Vertiko und eine Kassetten erbrochen und daraus 309 M. — bestehend aus einem Hundertmarktschein, 7 Fünfundzig- und 2 Zwanzigmarktscheinen, sowie aus Silbergeld — entwendet. Um sachdienliche Mitteilungen, welche zur Ermittlung des Täters führen können, an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden ein lediger Tagelöhner aus Herford, den die Staatsanwaltschaft Paderborn wegen Entführung verfolgt, sowie ein 19 Jahr alter Hausburche von hier wegen Logisbetrugs und Diebstahls.

Karlsruher Bürgerausschuß.

Karlsruhe, 29. April. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses fanden sich heute nachmittag 3 Uhr zur Erledigung des Restes der Tagesordnung der Sitzung vom letzten Freitag zu einer Sitzung im großen Rathsaal zusammen. Auf der Tagesordnung standen u. a. recht interessante Punkte, so die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Erweiterung und Verbesserung der Einrichtungen der städtischen Straßenbahn, Einführung einer Luftbarkeitssteuer.

Oberbürgermeister Siegrist eröffnete um 3 Uhr 10 Min. die Sitzung. Anwesend waren 69 Mitglieder. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Zu dem ersten Punkte der Tagesordnung

der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

beantragte der Stadtrat, daß mit Wirkung vom 1. Mai 1913 anstelle der ortstatutarischen Bestimmung vom 15. Dezember 1904 in der Fassung des Bürgerausschusses vom 29. Mai 1911 für den Bezirk der Stadtgemeinde Karlsruhe nachstehende ortstatutarische Bestimmung erlassen wird:

„Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter dürfen im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen — sofern an diesen Tagen eine Beschäftigung derselben überhaupt zulässig ist und vorbehaltlich der von der Polizeibehörde zu gestattenden Ausnahme — in den Monaten Oktober bis einschließlich April nur in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, in den übrigen Monaten — Mai bis einschließlich September — gar nicht beschäftigt werden.“

Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Antrag Sauer, Rothweiler, Schwall eingegangen sei, der die vollständige Sonntagsruhe, mit Ausnahme der Sonntage von Weihnachten, wünscht.

Bürgermeister Dr. Horstmann empfiehlt im Namen des Stadtrats die Vorlage zur Annahme und verweist auf die gedruckte Vorlage.

Stadtv. Trenkle (Ztr.) gibt im Namen des Stadtverordneten-Vorstandes die Erklärung ab, daß derselbe zu der Ansicht gekommen sei, dem sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der vollständigen Sonntagsruhe mit Ausnahme der Sonntage vor Weihnachten zuzustimmen.

Stadtv. Marum (Soz.) bedauert, daß die Vorlage so spät eingebracht worden sei. Er erklärt ebenfalls die Zustimmung zu der Einführung der vollständigen Sonntagsruhe mit Ausnahme an den Sonntagen vor Weihnachten.

Stadtv. Manz (Fortfchr. Volksp.): Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei wird für den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der vollständigen Sonntagsruhe mit der Einschränkung stimmen.

Stadtv. Rudolf Dietrich (W. Bgg.) ist der Ansicht, daß es erfreulich sei, daß sich der Stadtrat dem Gutachten der Handelskammer angeschlossen habe. Er spricht im Namen der hiesigen kaufmännischen Korporationen dem Stadtrat den Dank aus, die weitherige Sonntagsruhe beibehalten zu wollen und wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Die kleinen Geschäftsleute hätten es sehr notwendig, die Geschäfte offen zu behalten. Man wünsche sich eine reichsgezügliche vollständige Sonntagsruhe. Ein Bedürfnis sei hier in Karlsruhe jedoch nicht für die vollständige Sonntagsruhe. Man müßte auch auf die derzeitige schlechte wirtschaftliche Lage Rücksicht nehmen. Man würde mit der Einführung der vollständigen Sonntagsruhe die kleinen Geschäftsleute ruinieren und sich dadurch ins eigene Fleisch schneiden. Redner teilt im Namen einer hiesigen großen Firma mit, daß diese bei Einführung der vollständigen Sonntagsruhe einen großen Teil ihres Personals entlassen müsse und bittet zum Schluß, dem sozialdemokratischen Antrag nicht zuzustimmen.

Stadtv. Trenkle (Ztr.) teilt mit, daß die Zentrumsfraktion für den vom Stadtverordneten-Vorstand unterstützten sozialdemo-

kratischen Antrag auf Einführung der vollständigen Sonntagsruhe stimmen werde.

Stadtv. Köhler (natl.) wendet sich gegen den Antrag der Sozialdemokraten. Die wirtschaftlichen Bedenken des Stadtv. Dietrich seien wirklich ernst zu nehmen. Im Interesse eines großen Teils der Bürgerschaft bittet Redner um Annahme des Antrags des Stadtrats.

Stadtv. Rüdert (Soz.) spricht für den Antrag seiner Fraktion, den er ausführlich begründet. Die stadträtliche Vorlage werde nicht die Ruhe im Kampf um die Sonntagsruhe bringen. Dies könne nur durch die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe geschehen.

Stadtv. Neufuß (natl.) erklärt, daß er, wie ein großer Teil seiner Freunde, für die vollständige Sonntagsruhe einreten werde.

Stadtrat Köhler (Soz.) meint, daß ein Reichsgesetz über die vollständige Sonntagsruhe erst dann zur Einführung gelangen würde, wenn die Städte damit vorangingen. Das Offenhalten der Geschäfte innerhalb weniger Stunden am Sonntag werde keinem Geschäftsmann einen besonderen Nutzen bringen.

Stadtv. Frühau (Fortfchr. Volksp.) tritt ebenfalls für die vollständige Sonntagsruhe ein. Man könne nicht wegen der Rückständigkeit eines kleinen Teils von Geschäftsleuten die vollständige Sonntagsruhe zu Fall bringen.

Stadtv. Hugo Dietrich (W. Bgg.) tritt einigen Bemerkungen des Stadtrats Köhler entgegen. So sei der 8 Uhr-Ladenstillstand auf Anregung des Vereins der Detaillisten zurückzuführen. Er tritt nochmals dem sozialdemokratischen Antrag entgegen. Wenn man am Sonntag die Läden schließt, so öffne man dem Hausbesitzer Tür und Tor.

Bürgermeister Dr. Horstmann begründet den Antrag des Stadtrats und weist darauf hin, daß der Stadtrat die Sache eingehend und gründlich behandelt habe. Der Stadtrat wolle einen Ausgleich schaffen zwischen den Anhängern der absoluten und denjenigen der teilweisen Sonntagsruhe. Er mache darauf aufmerksam, daß im Falle der Annahme des sozialdemokratischen Antrags der Stadtrat nochmals darüber Beschluß fassen müsse.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß ein Antrag der Zentrumsfraktion eingegangen sei, nach welchem die vier Sonntage vor Weihnachten und auch der Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr für die Geschäfte offen sein sollen.

Stadtv. Sauer (Soz.) bemerkt, daß seine Fraktion damit einverstanden sei, wenn die Geschäfte an den vier Sonntagen vor Weihnachten offen sind.

Beide Anträge werden auf den Vorschlag des Vorsitzenden zu einem Antrag vereinigt und derselbe mit großer Mehrheit angenommen. Damit stimmt der Bürgerausschuß der Einführung der vollständigen Sonntagsruhe mit Ausnahme der vier Sonntage vor Weihnachten zu; mit der sich aber noch der Stadtrat zu beschäftigen haben wird.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die Änderung des Disziplinstatuts über das Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Bürgermeister Dr. Horstmann teilt mit, daß Abänderungsanträge eingelaufen seien. Er verliest die Anträge, welche die Vereinfachung des Wahlverfahrens, die Gebührenfreiheit und die doppelte Besetzung des Gewerbegerichts bezwecken.

Stadtv. Sauer (Soz.) tritt im Namen des Stadtverordneten-Vorstandes für die Annahme der Vorlage ein.

Stadtv. Rüb (Natl.) ist der Ansicht, daß Anträge des geschäftsleitenden Vorstandes im Druck den Mitgliedern des Kollegiums vorher gegeben sollen, damit man sich rechtzeitig damit beschäftigen könne. Stadtv. Sauer (Soz.) erklärt im Namen des geschäftsleitenden Vorstandes, daß er ebenfalls dafür sei, die Anträge des Vorstandes vorher gedruckt den Mitgliedern zuzusenden. Auch der Vorsitzende stimmt zu.

Stadtv. Rüdert (Soz.) tritt namentlich für die Vereinfachung des Wahlrechts ein und geht dann eingehend auf die sozialdemokratischen Abänderungsanträge ein. Er richtet dann die Bitte an den Stadtrat, daß er bei Befolgung der zur Zeit ausgeschriebenen Stelle eines Vorsitzenden des Gewerbegerichts einen alten und erfahrenen Mann bevorzuge. (Durch den Tod des Rechtsanwalts, Stadtrat Boedtz ist diese Stelle frei geworden. D. Red.).

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Stadtrat diesem Wunsch entspreche.

Bürgermeister Dr. Horstmann geht nochmals auf die eingebrachten Abänderungsvorschläge ein und legt dabei die Ansicht des Stadtrats dar.

Stadtv. Dr. Schneider (natl.) teilt im Namen seiner Fraktion mit, daß diese der Vorlage mit den Abänderungsvorschlägen des geschäftsleitenden Vorstandes zustimme, dagegen die sozialdemokratischen

— Hanau, 29. April. (Tel.) Bei einem Gewitter in Kirchbrachdt bei Birstein wurde das zwölfjährige Töchterchen des Bürgermeisters Junter von einem Blitzstrahl getötet.

— Paris, 29. April. (Tel.) In Brunieres bei Grenoble fanden Kinder auf der Straße eine Patrone. Als ein Knabe einen Stein auf die Patrone schleuderte, erfolgte eine heftige Explosion. Sämtliche Kinder wurden verwundet. Der Zustand zweier Knaben ist hoffnungslos.

— Paris, 29. April. Zwischen Camelots du Roy und Schülern der Kunstakademie, die jüngst den royalistischen Bildhauer Real del Sarrre schwer mißhandelt hatten, kam es gestern im Hof der Kunstakademie zu einer argen Kauferei. Die Polizei schritt ein. Acht Camelots du Roy wurden verhaftet.

— London, 29. April. Die Herzogin von Connaught mußte sich heute vormittag einer zweiten Operation unterziehen. Bisher ist noch kein Krankheitsbericht erschienen, doch soll die Operation gelungen sein.

PC. London, 29. April. (Privattele.) Gestern sollte die Suffragettenführerin Miss Panhurst wieder im Gefängnis erscheinen, um ihre Strafe weiter abzuhängen. Sie hat jedoch erklärt, daß sie freiwillig nicht ins Gefängnis zurückkehrt und insfolgedessen wird sie heute wahrscheinlich unter Anwendung von Gewalt verhaftet werden. Die Suffragetten haben gestern in Leicester sämtliche Telegraphendrähte zerschnitten.

DT. Newyork, 29. April. (Tel.) Nach der letzten Volkszählung hat Newyork 5 332 000 Einwohner. Es hat somit London mit seinen 4 521 685 Einwohnern überflügelt und ist die größte Stadt der Welt geworden. Rechnet man freilich London mit seinen Vororten zusammen, so bleibt dieses immer noch mit 7 251 358 Einwohnern an der Spitze.

Zum Gordon-Bennetwettrennen der Luft.

— Kopenhagen, 29. April. (Tel.) Der deutsche Ballon „Gladden“ ging gestern nachmittag in der Nähe von Köllen an

der Nordwestküste Jütlands nieder. Der deutsche Ballon „Sannover“ ist gestern wurde bei Ugenby und der Ballon „Braunschwweig“ bei Fehlede gelandet.

— Christiania, 29. April. Der deutsche Ballon „Niederösterreich“ ist gestern Abend eine Meile östlich von Arendal gelandet. Die beiden Passagiere waren etwas erschöpft, befinden sich aber wohl.

— Arendal (Norwegen), 29. April. (Tel.) Ingenieur Berliner und sein Passagier von dem hier gelandeten Ballon „Niederösterreich“ sind heute vormittag nach Christiania abgereist. Der Ballon hat in 26 Stunden 900 Kilometer zurückgelegt, darunter 550 Kilometer über dem Meere.

Zum Putzjähversuch in Portugal.

(Telegramme.)

— Lissabon, 29. April. Die Regierung veröffentlichte um 3 Uhr morgens folgende Note: „Zwei Mann der Besatzung des Kreuzers „San Gabriel“ feuerten heute morgen um 1.40 Uhr auf hoher See drei Schüsse ab. Während die Besatzung des Schiffes zusammenlief gelang es den Urhebern der Schüsse, sich unter die andern zu mischen, jedoch sie unerkannt blieben. Zu welchem Zweck die Schüsse abgegeben wurden, ist unbekannt. Der Kommandant des Kreuzers begab sich sofort an Bord, wo er die Besatzung ruhig und vollzählig vorfand.“

DT. Madrid, 29. April. Das Ziel der portugiesischen Verschwörung, die in der Nacht vom Freitag zum Samstag in Lissabon einen Staatsstreich versuchte, geht dahin, den Präsidenten Friaga zu stürzen, das Parlament zu verzeihen und eine Ari radikal-republikanischer Kommune zu errichten. Im Verfallungsgebäude der radikal-republikanischen Partei sind 183 fertige Bomben beschlagnahmt worden. Alle öffentlichen Gebäude, darunter die Post und das Telegraphenamt, werden jetzt Tag und Nacht von Militär bewacht. Weitere Verhandlungen haben stattgefunden.

Die Montenegro-Frage.

Essad Paschas Handreich.

Wien, 20. April. Von maßgebender albanischer Seite wird mitgeteilt: Es ist nunmehr ganz klar, daß der Handreich Essad Paschas sich unter russischer Mitwirkung abgepielt hat, ebenso wie es heute schon feststeht, daß bei der Uebergabe Janinas russische Einflüsse im Werke gewesen sind.

Oesterreich und die Stutarifrage.

Wien, 20. April. Die offiziöse Reichspost schreibt: Die nächsten Tage werden eine entscheidende Wendung in der Stutarifrage bringen müssen. Mit großer Befriedigung wird in Wien darauf hingewiesen, daß das diplomatische Vorgehen Oesterreich-Ungarns namentlich durch seinen deutschen Bundesgenossen eine warme und energische Unterstützung erfährt, ein Beweis von Solidarität, welcher gewiß in der ganzen Welt großen Eindruck hervorruft wird.

Wien, 20. April. Der Kaiser hat heute vormittag den Grafen Berchtold in längerer Audienz empfangen. Graf Berchtold konterfeierte dann mit dem Kriegsminister und dem Generalstabchef. Gegen Mittag begab sich der Kriegsminister zum Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und für nachmittags sind weitere wichtige Konferenzen in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn wird jetzt sofort selbstständig vorgehen gegen Montenegro.

Wien, 20. April. (Privattelegr.) Die Kunde, daß der Kriegsminister Feldzeugmeister v. Krobatin um die Einberufung eines Kronrates ersuchte, führte an der Berliner Börse zur Abschwächung, wird aber in Wien nicht bestätigt.

Die erfolglose Konferenz.

Paris, 20. April. Hier sieht man das Ergebnis der gestrigen Botschafterkonferenz in London folgendermaßen auf: 1. Die Einigkeit zwischen den Großmächten besteht auch ferner.

2. Die Großmächte werden die Antwort König Nikitas auf die letzte Note abwarten, ehe sie zu militärischen Maßnahmen schreiten.

Auf der Konferenz standen sich noch ebenso wie vor acht Tagen die beiden Ansichten des österreichischen und des russischen Botschafters gegenüber. Graf Mensdorff forderte einen Beschluß zum energischen Vorgehen gegen Montenegro, während Graf Bendensdorf den russischen Standpunkt vertrat, der Stutari den Albanern zuspricht, aber nur dann, wenn König Nikita friedlich nachgibt.

Der österreichische Botschafter versuchte, wie der Londoner Berichterstatter des „Matin“ erzählt, wenigstens einen Eventualbeschluß der Konferenz durchzusetzen, wonach militärische Maßnahmen gegen Montenegro ergriffen werden sollen, wenn dieses nicht bis zu einem gewissen Zeitpunkt nachgibt. Auch dieser Vorschlag scheiterte aber an dem Widerstand der Triple-Entente. Man begnügte sich schließlich damit, die verschiedenen Arten eines eventuellen bewaffneten Schrittes zu erörtern: die Ausschiffung eines internationalen Landungstropes, die von Rußland beschickte Verhinderung der Blockade und den österreichischen Vorschlag, mehrere Mächte mit einem internationalen Mandat gegen Montenegro zu beauftragen. Irgend ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Die Botschafter gingen nach ihren dreistündigen Beratungen im besten Einvernehmen auseinander. Graf Mensdorff und Graf Bendensdorff unterhielten sich, wie schon gemeldet, noch längere Zeit eingehend, ehe sie sich trennten.

London, 20. April. Während die Augen der ganzen Welt mit Besorgnis auf die gestrige Botschafter-Konferenz gerichtet waren, fing man hier eine neue Taktik an, die Taktik des Geheimtuns und Verschweigens. Als die Botschafter um 1/7 Uhr nach dreistündiger Sitzung auseinander gingen, und jedermann die gefaßten Beschlüsse zu wissen verlangte, hieß es nur: „Es ist kein Grund zum Pessimismus vorhanden.“

Eine klägliche Abspeisung, wenn man bedenkt, welche schwere Folgen dieses Geheimtuns haben kann, zumal alle Korrespondenten der in- und ausländischen Presse dadurch auf Kombinationen angewiesen werden, die mehr oder weniger patriotisch gefärbt, zu den schlimmsten Vermutungen führen können und die gegenwärtig ernste Lage auf die Spitze treiben. Eines ist klar, daß die Nichtveröffentlichung eines Berichtes ein wichtiges Zeichen dafür ist, daß keine positiven Entschlüsse zu einem militärischen Schritt gefaßt worden sind. Dagegen muß die hier, und wahrscheinlich auch im Ausland, verbreitete Nachricht von einer tiefen Meinungsverschiedenheit zwischen einzelnen Mitgliedern der Konferenz, besonders zwischen dem österreichischen und russischen Botschafter, als eine böswillige Erfindung abgelehnt werden.

Paris, 20. April. (Meldung der Press-Centrale.) Der „Matin“ veröffentlicht heute morgen folgende halbamtliche Note: „Das Resultat der Botschafter-Konferenz ist mit lebhaftem Interesse in allen Hauptstädten erwartet worden. Die Nachrichten, die uns zugehen, besagen, daß der Accord zwischen den Großmächten weiter fortbauert und daß die Mächte die Antwort des Königs von Montenegro abwarten wollen, bevor sie gemeinsame Maßnahmen treffen.“

Trotz dieser beruhigenden Auslassungen zeigt die heutige Morgenpresse in ihren Kommentaren eine gewisse Nervosität. Während gestern speziell die nationalistischen Blätter einige Schandenfreude über die neuen Kombinationen zeigten, denen Oesterreich infolge der Proklamation Essad Paschas gegenüberstand, ist diese Stimmung heute absolut gewichen. Das entschlossene Auftreten des hiesigen österreichischen Botschafters, der dem Minister des Auswärtigen, Pichon, gegenüber erklärt haben soll: „Wenn Europa nicht marschiert, dann marschieren wir“, hat bedeutenden Eindruck gemacht, und man erwägt mit Besorgnis die eventuellen Folgen einer isolierten Aktion Oesterreichs. Zwar fehlt es nicht an Stimmen, die in Anbetracht der Persönlichkeit der montenegrinischen Regierung der Ansicht sind, daß die Haltung Oesterreichs begreiflich ist. Der größte Teil der Presse fordert die europäische Diplomatie auf, endlich einen Ausgang aus der Endgasse zu finden.

Mailand, 20. April. (Meldung der Press-Centrale.) Der sehr gut unterrichtete „Corriere della Sera“ erklärt heute früh in einem Londoner Telegramm, daß gestern vor Eröffnung der Botschafter-Konferenz eine getrennte Versammlung der Vertreter des Dreibundes und der Vertreter der Triple-Entente stattfand. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, der ein allzu heftiges Aufeinanderprallen der Meinungen befürchtete, empfing zuerst den österreichischen und den russischen Botschafter, um von vornherein über die Ansichten der beiden hauptsächlich Interessierten auf dem Laufenden zu sein. Es ist ihm auch gelungen, eine Annäherung zwischen den beiden Mächten zu erzielen.

Weiterhin erklärt das Blatt, daß es vor allem die französische Diplomatie gewesen sei, die sich fortwährend Zwangsmahregeln gegen Montenegro widersetzt, und daß man infolgedessen sich genötigt sah, die Konferenz auf Donnerstag zu verlagern.

Wien, 20. April. (Privattelegr.) An maßgebender Stelle erklärt man, in Folge der Vorgänge bei der gestrigen Botschafter-Konferenz, die zu einem Ergebnis weder Oesterreich verlangt habe, nicht geübert habe, habe die Monarchie ihre Freiheit in den Entscheidungsgewissen wieder erlangt und werde sie in Anspruch nehmen. Es findet allerdings zurzeit ein reger Meinungsaustausch zwischen Wien und London statt. Die Durchführung militärischer Maßnahmen Oesterreich-Ungarns dürften unmittelbar bevorstehen, es sei denn, daß der Austausch zu einem hier kaum mehr erwarteten befriedigenden Ergebnis führt.

Telegraphische Kursberichte

vom 20. April.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices, including Frankfurt a. M., Berlin, and other locations.

Auswärtige Todesfälle.

Redareh, Philipp Hertzberger, Gemeindevorstand, alt 73 Jahre. Offenburg, Robert Siefert, Maurermeister. Emmendingen, Johannes Benz, Küfermeister, alt 55 Jahre.

Trinkt Bioson!

Panama-Wasch-Hüte advertisement with details about the product and the Zeumer Kaiserstr. 125/127.

Gothaer Lebens-Verf. Bank a. G. advertisement for life insurance with details about capital and terms.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 20. April. Im Anschluß an die Feier zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise wird am 26. Mai im Garten des Reichsamtes des Innern ein Gartensfest stattfinden, das von der Vorführung des Verbandes Groß-Berlin vom Roten Kreuz organisiert wird.

Berlin, 20. April. Der Erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Porck, feiert an diesem Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Geheimrat Dr. Felix Porck zu Breslau gehört dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1884 als Vertreter des Wahlbezirks Neurade-Glah-Hebelshardt und Mitglied der Zentrumsfraktion an. Er ist seit Jahren Führer und Hauptredner dieser Fraktion und bekleidet seit März 1903 als Nachfolger des verewigten Freiherrn von Seeemann das Amt eines Ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses. Von 1881 bis 1893 war er auch Mitglied des Reichstages.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 20. April. In der heute fortgesetzten allgemeinen Besprechung in der Budgetkommission des Reichstags führte zunächst ein sozialdemokratischer Abgeordneter aus: In weiten Kreisen Belgiens sieht man mit Sorge einem deutsch-französischen Kriege entgegen, weil man fürchtet Deutschland würde die belgische Neutralität nicht respektieren.

Staatssekretär v. Jagow erwiderte, die Neutralität Belgiens sei durch internationale Abmachungen festgelegt und Deutschland sei entschlossen an diesen Abmachungen festzuhalten.

Ein anderer sozialdemokratischer Redner besprach die Verhältnisse Deutschlands zu den Balkanstaaten, zu Frankreich und England.

Staatssekretär v. Jagow erklärte, er könne dem, was er schon früher gesagt, nichts Neues hinzufügen. Die Vorkredner hätten auch seine neuen Momente angeführt. Er könne nur wiederholen, Deutschland wolle den Frieden; das habe es durch die 43jährige Friedensperiode bewiesen. Deutschland sei auch stets bereit, mit Frankreich friedlich auszukommen. Auch Oesterreich habe bewiesen, daß es friedlich gesinnt sei.

Ein dritter sozialdemokratischer Redner hält auch die Wiederholung des Selbstverständlichen für wertvoll, wenn von der Gegenseite Verleumdungen gegen Deutschland ausgesprochen werden, das sei in Belgien der Fall.

Staatssekretär v. Jagow erklärte, seinen Haren Worten über unser Verhältnis zu Belgien habe er nichts hinzuzufügen. Ein eventueller Konflikt Oesterreichs mit Montenegro gehe uns zunächst nichts an und habe mit der Wehrvorlage nichts zu tun. Ueber Stutari habe er keine neue Nachrichten.

Auf die weiteren Ausführungen eines sozialdemokratischen Abgeordneten erwiderte der Kriegsminister v. Heering: Belgien spielte bei der Begründung der Wehrvorlage keine Rolle, vielmehr liege die Begründung bei den Verhältnissen im Osten. Die international-gewährleistete Neutralität Belgiens werde Deutschland nicht aus den Augen lassen. Ein fortwährender Redner war der Ansicht, für einen Teil der gesamten politischen Lage, mit der die Vorlage begründet werde, habe Stutari große Bedeutung für Deutschland.

Staatssekretär v. Jagow betonte nochmals, seine Erklärung betreffend Belgiens sei deutlich.

Ein nationalliberaler Abgeordneter wünschte Mitteilungen über Stutari, bezw. die Beratungen der Botschafterkonferenz, wozu Staatssekretär v. Jagow erklärte, eine Meldung des Botschafters in London läge bei ihm noch nicht vor.

Weiter besprach ein sozialdemokratischer Abgeordneter die ziffermäßige Stärke der Armeen unserer Verbündeten und fragte an, ob auch Italien und Oesterreich-Ungarn ihre Heeresmacht verstärkten. Hierauf schlug der Vorredner vor, namentlich in die materielle Bezahlung einzutreten und zwar zunächst die Etatserhöhungen, dann die Teuppenformationen und zuletzt das Gesetz selbst zu beraten. Die Kommando-behörden sollen beim Ergänzungsetat besprochen werden. Beide Referenten beantragten hierauf die Genehmigung der Etatserhöhungen.

Kriegsminister von Heering erklärte, das Streben der Heeresverwaltung sei dahin gerichtet, die Etatsstärken an unseren Grenzen möglichst den Kriegsstärken zu nähern, aber die Einschränkung sei durch die gesetzliche Ausbildung gegeben.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter bestritt nochmals, daß die äußerste Beharrlichkeit Deutschlands auf dem eingeschlagenen Wege zu erreichen sei. Beim Mannschaffbestand werde der Bestand der Marine nicht beachtet und das würden bald hunderttausend Mann sein. Man möge doch an die wirtschaftlichen Gefahren denken, die aus dem Zuzug kulturell niedrig stehender Arbeitkräfte entstünden. Wenn die von Generalleutnant Wandel gestern genannten Zahlen stimmten, dann sei ein großer Ueberfluß von Tauglichen vorhanden und die volle Wehrkraft des Volkes würde demnach nicht ausgenutzt. Hierauf trat eine Frühstückspause ein.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Bulgarien und die Lage auf dem Balkan.

Sofia, 20. April. Der „Matin“ meldet von hier: General Sawow und General Fitzhess sind gestern in Adrianopel eingetroffen und haben an dem Ministerrat, der gestern stattfand, teilgenommen. General Fitzhess äußerte sich, daß die Nachricht von der Zurückziehung der bulgarischen Garnison in Saloniki nicht den Tatsachen entspricht. Das zurückberufene Artillerie-Regiment werde durch ein anderes ersetzt werden.

In leitenden Kreisen glaubt man, daß Stutari Albanien überleben wird. Montenegro werde hierfür entsprechende Kompensationen erhalten.

In denselben Kreisen betrachtet man die Proklamation Essad Paschas über die Unabhängigkeit Albanians unter der Souveränität des Sultans als einen Zwischenfall, der an der ganzen Sachlage absolut nichts zu ändern vermag.

Der russische Botschafter ist zur Zeit ohne Instruktion. Infolgedessen konnte der Schritt der Vertreter der Mächte, die Erörterung zu veranlassen, sich nicht unter dem Ort der Friedensverhandlungen jetztustellen, noch nicht unternommen werden.

Die elektrischen Anlagen des neuen Karlsruher Bahnhofes.

Karlsruhe, 28. April. Neu erbaute Bahnhöfe in den Großstädten werden von den Eisenbahnverwaltungen in der Regel mit den modernsten betriebstechnischen Einrichtungen ausgerüstet. Hauptächlich gilt dies für die Sicherungsanlagen, d. h. die Anlagen, die eine möglichst gesicherte Ein- und Ausfahrt der Züge aufstehen und in ihrer Beschaffenheit eine Gefährdung gleichzeitig sich bewegender Fahrzeuge ausschließen.

In den größeren Bahnhöfen besteht fast überall zu diesem Zweck das sog. Zentralweichensystem: Sämtliche Weichen, die von ein- und ausfahrenden Zügen benützt werden, sind derart in Abhängigkeit von einander, daß nicht gleichzeitig zwei oder mehrere Weichen auf ein und dasselbe Gleis zeigen und dadurch eine Kollision entstehen könnte. Ebenso sind bei dem Zentralweichensystem die Ein- und Ausfahrtsignale der Züge von der richtigen Stellung der Weichen abhängig.

Die Abhängigkeit der Weichen unter einander sowie der Weichen von den Signalen wurde bis vor kurzem auf mechanischem Wege erreicht. Erst in neuerer Zeit ist man dazu übergegangen, Zentralweichensysteme mit elektrischer Abhängigkeit und elektrischer Stellung der Weichen und Signale einzuführen. Mit solch einer elektrischen Zentralweichenstellung wird der neue Karlsruher Bahnhof ausgerüstet.

Die Vorteile der rein elektrischen Zentralweichenstellung sind kurz: 1. Die elektrischen Stellwerke beanspruchen nur wenig Raum, nur die Hälfte oder ein Viertel der mechanischen Stellwerke und können daher überall dort aufgestellt werden, wo es die Sicherheit des Betriebes erfordert.

2. Große Geschwindigkeit der Bedienung. So lassen sich Fahrstraßen mit 20 umzustellenden Hebeln, einschließlich Ziehen des Signals, in 20 Sekunden einstellen, da für jede Umstellung einer Weiche oder eines Signales nur eine einzige Hebelbewegung erforderlich ist.

3. Geringe Betriebs- und Anschaffungskosten. In jede Weiche ist ein Elektromotor eingebaut; die Stromquellen befinden sich in den Stellwerken. Für den Antrieb der Elektromotoren sind Ströme höherer Spannung nötig. Die Zuleitung dieser kräftigen Ströme erfolgt mittels unterirdischer, bereits liegender Kabel von dem Elektrizitätswerk Durlach.

Die elektrische Anlage der Weichen und Signale wird von der Firma Schnabel und Henning, Bruchsal, vorgenommen. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung erfolgt durch die elektrischen Behörden der Eisenbahnverwaltung selbst.

Sämtliche Anlagen der Weichen und Signale sind bereits in ausreißendem Maße zur elektrischen Beleuchtung eingerichtet. Auf den Bahnsteigen, in den Bahnsteighallen finden großformatige elektrische Glühlampen Verwendung; sie können jedoch erst nach Fertigstellung der Bahnsteighallen, deren Bau fast zur Hälfte gediehen ist, angebracht werden.

Badische Chronik.

Sttlingen, 29. April. Gestern Abend hatte die Altbahn Kurzschiß, so daß eine kleine Betriebsstörung eintrat und der Zug nach Sttlingen bei der Gartenstadt stehen blieb. Der Motorwagen des Gegenzuges brachte den stehen gebliebenen Zug nach Sttlingen, während die Passagiere nach Karlsruhe in Ruppurr einen halbtägigen Aufenthalt hatten.

Forsheim (N. Ettlingen), 29. April. Als Seltenheit wird von verschiedenen Orten das Auftreten zahlreicher blühender Herbstzeitlosen gemeldet. Auch im benachbarten Elsaß, besonders bei Wörth, trifft man die unter der in ihrer bunten Farbenpracht glänzenden Frühjahrsflora mit ihren blauen Blüten sich ganz eigenartig abhebenden Zwiebeln.

Bruchsal, 29. April. Herr Oberbauinspektor Dr. phil. Fritz Hirsch wurde vom Großherzog unter Verleihung des Titels Sakrat zur Verleihung der Stelle des hochbautechnischen Referenten zum Finanzministerium in Karlsruhe auf 1. Juli ernannt. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Bruchsal, 29. April. Ein seltener Unglücksfall ereignete sich gestern Abend am Damiansort, woselbst sich das Sattelpferd eines Krümperswagens des hiesigen Dragonerregiments der Kopf einrannte und sofort tot war. Der Wagen stand in der Schönbornstraße vor dem Hause des Herrn Oberleutnant Youanne und während der Führer in das Haus ging, um Gepäck zu holen, scheuten die Pferde und rannten direkt auf das Damiansort zu. Das Sattelpferd rannte an das Tor, während das Handpferd auf die Seite geschleudert wurde. Den Führer trifft keine Schuld. Gegen 8 Uhr war das tote Pferd von der Unglücksstätte weggeschafft. Eine große Zuschauermenge hatte sich angeammelt.

Mannheim, 29. April. Zu der mysteriösen Engelmacherei-Affäre im Wühlerischen Hause weiß die „Volksstimme“ noch folgendes mitzuteilen: „Rätselhafter wird noch die Affäre dadurch, daß an der Leiche der seziierten Frau ein jungere Bedenschnitt entdeckt wurde, der nur oberflächlich zugeheilt war, innen aber auseinanderklaffte und Eiterbeulen zeigte. Die Wunde deutet auf einen Eingriff von durchaus sachmännischer Seite. Die Bedenorgane der Frau wurden zur näheren Untersuchung herausgenommen. Der Chemann stellt jede Beteiligung an der Engelmacherei in Abrede. Die Leichen sind noch nicht zur Beerdigung freigegeben. Die Staatsanwaltschaft beharrt über die Sache auch jetzt noch das größte Stillschweigen. Frau Wühler entstammt einer geachteten Familie, die in sehr guten Verhältnissen lebt. Bis in die letzte Zeit erhielt sie noch Unterstützung von ihrer alten Mutter, die öfters ihrer Tochter wegen den großen Geldeausgaben Vorhalte gemacht haben soll; anscheinend ist der größte Teil des Geldes, in Alkohol verflüchtigt, die Kasse hinuntergegangen, denn sie trank gerne einen guten Tropfen. Sie war eine geschickte Kleidermacherin. Sie hat drei Kinder, von denen das älteste und wieder freigelassene Mädchen 16 Jahre alt ist, das jüngste Kind ist sieben Jahre, außerdem hatte sie noch ein Pflegekind. Die Recherchen der Polizei erstrecken sich hauptsächlich auf den Umgang, welchen Frau Wühler hatte, namentlich wer die Wühler öfters besuchte.“

Heidelberg, 29. April. In der Friedrichstraße wurde am Sonntag nachmittag ein Einbruch verübt. Der Dieb wurde durch die Rückkehr des dreizehnjährigen Sohnes in seiner Arbeit gestört, nahm aber das bereits zusammengepackte, wie Silberwaren und Kleider, nachdem er den Sohn mit Totschlägen bedroht hatte, mit. Der Junge verständigte alsbald die Polizei, der Dieb war aber bereits in der Ziegelgasse verschwunden.

Mosbach, 29. April. Die Sammlung für Jubiläumsspende für die evangelischen Missionen hat in unserer Stadt die Summe von 635 Mk. bisher ergeben.

Kastatt, 29. April. Das Kastatter Kinderfrühlingsfest findet am Sonntag, den 8. Juni d. Js., statt. Die Veranstaltung ist auch über die Mauern Kastatts bekannt geworden durch den am Nachmittag stattfindenden großen Kinderfestzug, der jeweils eine Reihe schöner Wagen und sinniger Gruppen enthält.

Teningen (N. Emmendingen), 29. April. Im hiesigen Herrschaftswald wurde von einem Forstwart das Skelett eines Mannes gefunden, der hier sein Leben durch Erhängen beendigt. Nach ärztlicher Feststellung dürfte der Tote schon zwei Jahre hier gelegen haben. Das Gericht stellte Erhebungen an, ob nicht identisch sei mit einem seit ungefähr fünf Jahren spurlos verschwundenen hiesigen Bürgersohn. Doch haben die noch erhaltenen Schuhe und der Hut die Unrichtigkeit dieser Annahme ergeben.

Freiburg, 29. April. Anlässlich der 13. Generalversammlung des Eisenbahnerverbandes hält die Landesgruppe der Lokomotiv- und Reiferbeizer hier eine Landeskonferenz am 29. Mai ab. Die Konferenz behandelt Anstellungsverhältnisse und die Zentralisation der Arbeitersachverständigen der Reiferbeizer.

Freiburg, 29. April. Als gestern nachmittag 1/3 Uhr ein verheirateter Knecht der Brauerei Mutschler-Waldkirch mit einem Bierfuhrwerk durch die Hebelstraße fuhr, scheuten die Pferde und gingen durch. Bei dem Versuch, die Pferde zum Stehen zu bringen, stürzte er, worauf die linksseitigen Räder über ihn weggingen. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen, denen er bald darauf in der chirurgischen Klinik erlegen ist.

Buchenbach (N. Freiburg), 29. April. Mit 1. Mai beginnt die Motorwagen-Gesellschaft St. Märgen wieder in Tätigkeit zu treten. Der tägliche Verkehr findet statt zwischen Station Himmelreich-Buchenbach-Wagensteig-St. Märgen und zweimal im Mai an dreimal.

Umkirch (N. Freiburg), 29. April. Gestern mittag begab sich der 26jährige Sohn des Waldhüters Kreuzer auf den Heuboden, um Stroh auf die Tenne zu werfen. Da er längere Zeit ausblieb, sah der Vater nach und fand ihn bewußtlos am Boden liegen. Durch einen Sturz hatte er das Genick gebrochen.

Aus dem Hölental, 29. April. Die „Fr. Ztg.“ schreibt: Wie bekannt, wird unter durch Naturforschern ausgesandeter Tal wegen des allzu großen Automobilverkehrs von Touristen und Naturfreunden nur noch spärlich besucht. Der Schwarzwaldverein ist beauftragt bemüht, diesem Uebelstande abzuhelfen, indem man auf der Nordseite des Tales, von Himmelreich beginnend, einen erhöhten Weg einzulegen gedenkt, um den gefährlichen Autos ausweichen zu können. In letzter Woche fand sich nun zu diesem Zwecke eine Kommission, der u. a. die Herren Geh. Rat Muth, Forstmeister Müller, Bezirksrat Goldschmidt, Vertreter des Schwarzwaldvereins und des Automobilklubs angehörten, ein. um eine Befestigung vorzunehmen.

Wattlingen (N. Bonndorf), 29. April. Als Gemeinderäte wurden gewählt: Franz Anton Burger, Franz Josef Grüniger, Alois Kammerer und Johann Georg Stritt.

Waldshut, 29. April. Am Mittwoch feiert Herr Johann Mettenberger, Weichenwärter a. D., und dessen Ehefrau ihr goldene Hochzeit.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine seltene Anerkennung hat seitens der wissenschaftlichen Kreise des In- und Auslandes das aus der Frucht der Kaktuspalme erhaltene verätherte Pflanzenöl K u n e r o l gefunden. Zahlreiche praktische Untersuchungen haben für Gewürzmittel, hervorragende Chemiker und Aerzte bezeugen K u n e r o l als das ausgezeichnetste Speisefett, das der reinen Butter in jeder Beziehung gleichkommt. Besonders wertvoll sind diese reinen Pflanzenfette durch Verwitterung mit dem aus vorzüglich präparierter Milch gewonnenen Butterarom die Pflanzenbutter K u n e r o n a erzeugt, die tatsächlich weicher im Aussehen, noch im Geschmack, von anderer Butter zu unterscheiden ist, daher dem Gekochten erstrebend — obgleich gänzlich frei von tierischen Fettsäuren — „Margarine“ bezeichnet werden muß. Der feine und reine Geschmack der Butter, die kein Mehl als Zusatz enthält, „Margarine“ herauszubekommen, ermöglicht deren Verwendung auch in dem feinsten Haushalt. Für minderwertigen, künstlich ähnlichen Nachahmungen wird gewarnt.



Herren-Strohhüte

Wir eröffnen die Saison mit einer Auswahl von ca.

14 000

(— Vierzehn Tausend —)

Stroh- und Panamahüten

für Herren, Knaben und Mädchen
Diese Auswahl spricht für sich selbst und die

Preiswürdigkeit.

Hut - Mode - Haus

Wilh. Zeumer

Hofflieferant Kaiserstraße 125/127.

Eleganteste Neuheiten
in Formen und Gelechten
Aparte Garnituren
Feinste erstklassige Fabrikate
In jeder Preislage, auch den billigsten, das Beste.

Spezialität:
Gediegene vollkommene „Männerformen“
federleicht.

Besonders preiswert!

Damen-Halbchuhe 5⁵⁰
echt Chevreau, Lackkappe, amerik. Form Paar

Herren-Halbchuhe 6⁷⁵
braun, Box-Calf, amerik. Form, Paar

Josef Ettlinger

Kaiserstrasse 48. 7353

Damenrad, gebraucht, 1 Gutten Mittag- u. Abendstübchen empfiehlt Steinstr. 27. St. 116183

Manufakturwarengeschäft
ohne Konturrenz, in aufblühendem Orte nahe bei Karlsruhe, mit 20-25000 A Umsatz, preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. 5000 A.
Max Busam.
Ruppurrstr. 20. Telefon 828.
Daxlanden.
Gut erhaltener vierräder. Handwagen billig zu verkaufen. 116174 Kirchstraße 7.
Bill. zu verkaufen: pol. Kinderbett mit Eichenholz. 116223 Durlacherstr. 18.

Auto,
Opel 1912, Dopp. Phaet., Torpedo 6/16 HP., 4 Zol. mit Schwinge, Dach, dopp. Velocidin, Kronenräder, Wählgetriebe, Knieverräder und Teile, Maschinete und Reifen so gut wie neu. Wagen sehr gut einsehbar und bewährte Leistungsfähig, wegen Aufgabe des Sports preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft u. F. P. 4250 an Rud. Moske, Freiburg i. B. 3234.
Herrenfahrad, wie neu, Dopp. weibl., ummantelbar, bill. zu verkaufen. 116222 Degenfeldstraße 8 IV. 1.



Stroh-Hüte

Enorme Auswahl in allen
Saison-Neuheiten

Pedal- und Rustic-Geflechte. Deutsche, englische und
französische Fabrikate.

Sehr billige Preise. Rabatmarken auf alle Hüte.

Mein Lager in echten südamerikanischen
Panama-Hüten
ist aufs reichste ausgestattet.

Wilhelm Bauer,

Grossh. Hoflieferant
Kaiserstrasse Nr. 84.

Drüsen u. Engl. Krankheit
behandelt durch
Naturheilkunde
R. Schneider, Ruppurrerstr. 10, II
Berater der Naturheilvereine Karlsruhe
und Umgegend.
Anatomisch und physiologisch gebildet.
Ueber 20jähr. Erfahrungen.
18 Jahre hier am Platze. — **Teleph. 1741.**
Sprechz. bis 9 Uhr. 1-4, Sonnt. h. 11 U.

Achtung!!!

Prima Ia ganz harte

Salami

nach ital. Art — **Cerelatourist.**
Seit halbjähriger Winterpause! aus
beim unterjüdischen Metz, Rind u.
Schweinefleisch a 3 Pfd. 110 J. — harte
Snackwurst und geräuch. Jungs-
wurst a 3 Pfd. 70 J ab hier.
Jeder Versuch führt zur dauernd.
Radabstellung. 31927
— Viele Anerkennungen! — Bers-
tand nur gegen Nachnahme!

A. Schindler,

Wurthstr. 22, Chemnitz, Sachf. 22.

Pianino,

fabrikat Schwaben, so gut wie
neu, wird unter Garantie für
300 Mk. abgegeben. 316087

Heinr. Müller,

Pianolager u. Reparaturwerkstätte,
nur **Wilhelmstr. 4a.**
Auch Teilszahlung gestattet.

Schreibmaschine,

neuestes Modell — schön, Schrift-
klar, Maschine — unübertroffen
billig zu **verkaufen.** Offerten
unter Nr. 148a an die Exped. der
„Bad. Presse“ erbeten.

Herrenalb.

Hotel zum Falkenstein.

Prachtv. Frühjahrsaufenthalt. — Herrliche Parkanlagen.
Terrassen-Restaurant. Mässige Preise.

3087a

Bes.: Ed. Wuesthoff.



Bahle Geld zurück!

Eine herrliche, edelge-
formte Büste und rostig-
weiße Haut erhalten Sie durch mein „Cabel-
los“, das Vollkommenste dieser Art. Bildet
fein Fettansatz in Taille und Hüften. Außerl.
Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen.
Garantieschein auf Erfolge und Unschädlich-
keit. Diskrete Zusendung nur durch

Frau A. Nebelsiek, Braunschweig
Breitestraße 31.

Dose 3 Mark, per Nachnahme 30 Pfg. mehr.
2 Dosen 5 Mark zur Kur erforderlich.

Endlich ist das erreicht, was so viele Damen jeden Alters seit undenklichen Zeiten wünschen! Schönheit der Formen

Zu den überallichen Attributen einer schönen Frau zählt
eine wohlgeformte äppige Figur. Hierauf ist seit alters her
das Bestreben der Frauen gerichtet, und besonders im Orient
existieren wirkungsvolle Mittel zur Erlangung schöner
Formen. Die **Sulima-Methode** ist von einem deutschen
Schiffsarzt ausgebildet, der das Geheimnis orientischer
Frauen ergründete. Sie verleiht graziose Fülle, ohne die
Taillie zu erweitern oder zu Fettsammlung an falscher
Stelle zu führen. Die **Sulima-Methode** hat sich ebenso bei
mangelhaft entwickelter Büste wie bei Frauen mit er-
schlafem Basen bewährt. Man verwachele diese Methode
nicht mit den vom Auslande her angebotenen wirkungs-
losen, oft arsenhaltigen Geheimmitteln oder mit den wert-
losen Apparaten, die einer wissenschaftlichen Kritik nicht
standhalten. Die **Sulima-Methode** ist von zahlreichen
Professoren, Ärzten und Ärztinnen glänzend beurteilt und
beruht auf streng wissenschaftlicher Basis. Hervorragende
Bühnenkünstlerinnen, Damen aller, auch der höchsten Kreise
verdanken ihr ihre Formenschönheit. Die Anwendung ist
leicht und bequem und erfordert keine Vorbereitungen oder
Apparate. Der Erfolg grenzt ans Wunderbare. Mädchen
mit magerer, unansehnlicher Brust erlangen volle, feste
Formen, Frauen erzielen schnell Festigung der erschlafften
Gewebe. Wir senden kostenlos ohne jede Verpflichtung
Ihrensits diskret in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck
ein hochinteressantes, mit vielen Photos versehenes Büch-
lein. Schreiben Sie sofort danach unter Beifügung von 20 Pf.
in Marken für Rückporto (weil verschl. Doppelbrief) an
die **Königl. priv. Kronenapotheke, Berlin 1,**
Friedrichstrasse 160.

Die Sulima-Präparate sind absolut unschädlich und garantiert
frei von Arsenik. Warnung vor wertlosen Mitteln, die meist
vom Auslande mit grosser Reklame angepriesen werden.

Das Drogen- und Chemikaliengeschäft

des Apothekers **Jul. Schifferer** in Pforzheim
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Geschäft ist gut eingeführt und bietet für Fachmann
auskömmliche Existenz. 3158a

Gef. Anfragen (Bestätigung erwünscht) an den Konkurs-
verwalter **Rechtsanwalt Böhm** in Pforzheim.

250 bis 300 Mark

gegen Sicherheit und Zins aufzu-
nehmen gesucht.
Offert. unter Nr. 316189 an die
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Kartoffeln

frisch aus Gebirgsfelder, feinstrei-
cken dieser Sorte wieder ein.
Carl Zimmermann,
Erbsprinzenstr. 28, 3. Stod.

Verloren

Montag abend, von Ritter, bis
Stenit, ein schwarzes Samttasche mit
Inhalt, Abzugeben gegen Belohnung
im Gundbüch. 316187

Damenfahrrad, gut erhalten, mit
Torpedo, fahrb. fahrb., fahrb.
eine Verlade mit Holz u. **Schranz,**
passend f. Dienstmädchen, sehr billig
zu verkaufen. 316208
Kaiserallee 61, Baden.

Karlsruhe-Rietheim, den 29. April 1913.

Theodor Burst, Weinhändler
nebst Söhne.

7369

Kurhaus Plättig

777 m. ü. M. im Gebiet der Badener Höhe unweit der berühmten
Gertelbachwasserfälle und den herrlichen Falkenfelsen 3216a
2 mal täglich Autoverbindung mit Baden-Baden und Buhl.
Haus I. Rang. Elektr. Licht, Centralheizung
Auto-Garage — Lawn Tennis.
Prospekte durch den Besitzer **Karl Habich.**
Gelegene Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften und Touristen.

Gasthaus u. Pension „3. Lamm“ Neuweier bei Baden-Baden (Station Steinbad)

Altrenommiertes Haus — Gute Küche — Forellen.
Selbstgebraute Weine, Spezialität Rauerweine, Affentaler.
Lokalitäten für Vereine, neu eingerichtete Fremdenzimmer. 3216a
Billige Pension. (Tel. 12 Steinbad) Bes.: **Herrmann Graf.**

Bad Teinach

Beliebter Kur- und Ausflugsort
in romantischer Lage

Hotel z. Hirsch

Altrenommiertes Haus
Bekannt durch Küche u. Keller.
Spez.: Teinacher Bachforellen.
Sehensw. Altdeutsche Stube. 3172a.3.1

Eis! Eis! Eis!

Zum Abonnement auf prima heltes Kunsteis lade
höflichst ein unter Zusage prompter Bedienung. 316182
Abonnements können täglich beginnen. — Preisliste franko zu Diensten.

Erbsprinzen-
strasse 23. **Carl Pfefferle** Teleph. nur
1415.

Gegen sofortige Kasse

kaufe ich Partiewaren jeder Art.

auch ganze Warenlager in Herrenkonfektion, Tuch und
Büchlein, Manufakturwaren, Schuhwaren, Tricotagen,
Wollwaren, Wollwaren, Zigaren u. f. w. und erbitte
Offerte. Zahle die höchsten Preise. 1379a
S. Hess sen., Karlsstr. 15, Stuttgart, Tel. 4945.

Adresskarten,

eine- und mehrfarbig, werden sehr
billig angefertigt in der **Druckerei der**
„Badischen Presse“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. „Stella maris“...

27. April. In dem seitens des Verlags des „Allgemeinen deutschen Kommerzbuches“...

28. April. Nachdem das Komitee beschlossen, Ende Juni wieder mit den Hochtiefspielen zu beginnen...

28. April. (Tel.) Unweit Rom ist die Villa des alt-römischen Dichters Horaz ausgegraben worden...

28. April. (Tel.) Der sehr erfolgreiche Lustspiel-Dichter Henry Bernheim übernimmt die Direktion des Theaters „Bouffes-Parisiens“...

29. April. Professor D'Arsonval teilt mit, daß es ihm gelungen sei, einen neuen Sprengstoff herzustellen...

Maibock-Ausschank

Brauerei M. Wolf, Berberplatz ab 30. April abends.

Mittwoch abend und Donnerstag: Streich-Konzert

ausgeführt von einer Abt. der Kapelle des 3. Bad. Feld-Art.-Regts.

ausgeführt von einer Abt. der Kapelle des 3. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 50.

Handarbeiten für zwei neue... nach Finanzministerialverordnung...

Angebote beschließen, kostenfrei und mit der nötigen Aufschrift...

Anschlagsfrist 14 Tage. Karlsruhe, den 28. April 1913.

Kappelwinden. Die Gemeinde Kappelwinden...

Farren-Verkauf. Die Gemeinde Kappelwinden...

Gemeinderat. Schneider.

Wachholder-Saft in allbekannter Güte...

Gartenstühle 2 Eisstränke billig zu verkaufen.

Möbelhandlung Heinrich Karrer, Billigstraße 19.

Damenrad, wie neu, 65 1/2, 16197, 16198, 16199.

Drei-Rad Spiegel & Wels.

Rucksäcke Aluminum-Kocher Echte Münchener Loden-Bekleidung...

GESCHWISTER KNOPF Heute eingetroffen: 36 Sorten Touristen-Konserven...

Stadt. Vierordtbad Versch. Kurbäder. Halb-, Sitz-, Fass- und Wechselbäder...

Carl Götz, Bankhaus. Karlsruhe, Sebelstraße 11.

Photographen-Apparat, 9x12, für Film u. Platte...

! Tennis! Junges Fräulein sucht bei Damen...

Wir suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen...

Piano treuzünftig, Stutig, Fabrikat, wie neu...

Tanz-Unterricht! Der/die findet Dienstag u. Freitag im „Fähringer Wirtshaus“...

Keitpferd-Verkauf. Ungarische schwarze braune Stute...

Stellen-Angebote. Nebenverdienst. An allen Plätzen werden zum Besuche von Elektrikern...

Hochbautechniker gesucht auf ein hies. Bauamt in Ober-Loden...

Jung. Anwaltsgehilfe auf Karlsruher Anwaltsbureau per 1. oder 15. Mai gesucht.

Seifenpulver. Zum direkten Vertrieb an die Konsumenten eines erstklassigen Fettseifenpulvers...

Lehrling gesucht. Für unser Lager suchen wir kräftigen Jungen...

Lehrling gesucht mit guter Schulbildung auf sofortigen Eintritt...

Lehrfräulein per sofort suche gegen Vergütung junges Mädchen...

Deutschlands Heeresverfärkung unter dem Rückblick auf Scharnhorsts letzten Kampf!

Am 2. Mai 1813.

Von Generalleutnant Freiherr von Dindlage.

(Unser Nachr. verb.)

„Vor hundert Jahren!“ Als wolle das Schicksal — die Geschichte — das deutsche Volk einmal wieder an seine Pflichten gegen sich selbst erinnern, so möchte es fast erscheinen, wenn die Entscheidung des deutschen Reichsparlamentes über die Erweiterung der Wehrpflicht genau in die Tage fällt, in denen vor hundert Jahren das kleine verarmte und geknechtete Königreich Preußen eine glänzende Energie, eine unbegrenzte Fähigkeit entfaltete, um sich und Mitteleuropa aus einem trübseligen Zustande emporzuraffen, in den es geraten war durch den Mangel an Verwertung seiner Wehrkraft zur rechten Zeit! Ja, die Kraft war da! Das lehrten die Befreiungskämpfe. Aber ein Staats- und Volksvermögen von Milliarden und viele Tausende von Menschenleben waren dem Mangel an rechtzeitigem Einsicht über die Notwendigkeit geopfert, daß auch die Kraft vorbereitet und geübt sein muß, wenn nicht ein Jena möglich sein soll! Preußen — allein übriggeblieben von allen den deutschsprechenden germanischen Stämmen, die nun französische oder Napoleons Vasallenstaaten waren, ermachte zur Pflicht. Und was es erreichte — wie es zum Ziele kam, anfangs auch ohne Oesterreich und gegen eine ungeheure Uebermacht, in der deutsche, nun französisch gesinnte, Rheinbundstaaten mitspielten, das bildet einen der glanzreichsten Ausschnitte unserer Geschichte. Gerade im April und Mai 1813 begannen die ersten Kämpfe, die den Korsek erkennen ließen, er stehe jetzt einem Feind gegenüber von neuemontener Tatkraft. Und wenn auch Napoleons gefährlichster Gegner, der unermüdbare geistige Lehrer von Preußens Wehrmacht, der Schöpfer der Wehrpflicht, Scharnhorst, schon in der ersten Schlacht — bei Groß-Görschen — die Todeswunde davontrug, wenn auch die ersten Kämpfe noch Pyrrhusflüge für den Kaiser bleiben sollten, so unterlag er doch endlich einem Wehrprinzip, das ganz Deutschland zu Macht und Weltstellung gebracht hat und dem gerade heute — im Frühling 1813 — der Reichstag volle Ausdehnung zurückzugeben im Begriffe steht. Lassen wir heute die Ereignisse an unserer Erinnerung noch einmal vorüberziehen, mit denen der große Befreiungskrieg begann, dessen Erfolge Mitteleuropa nach hundert Jahren feiert als den Befreiungskrieg, und folgen wir in den letzten Apriltagen und am 2. Mai zuerst in der Vergangenheit, um dann mit voller Gewißheit zu erkennen, daß durch die großartige Opferfreudigkeit unseres Volkes in der Gegenwart die Erhaltung des Friedens gesichert und einer Wiederholung solchen Gloriums vorgebeugt wird, wie es der Beginn des 19. Jahrhunderts über unsere Vorfahren brachte.

Treten wir heute ein, für eine Stunde, in die Erinnerung an die Vorgänge, die der Niederlage Napoleons in Rußland folgten, und folgen wir dann den namenlos energischen Taten preussischer Krieger in der ersten Schlacht der Befreiungskriege. Vergessen wir dabei nicht, daß dasselbe Volk, das uns damals fast vernichtet hat, heute wiederum im Begriffe steht, seine Wehrkraft bedeutend zu erhöhen! Gegen wen?

Wie schnell aber schon Napoleon Armeen zu schaffen verstand — auch in den schwersten Zeiten, das werden wir erkennen aus nachfolgenden kurzen Betrachtungen:

I.

Aufmarsch der Armeen im April 1813.

Napoleon war in Rußland geschlagen. Die Reste der großen Armee zogen Frankreich zu. Das war der Augenblick, den General York benutzte, mit seinen preussischen Truppen vom Kaiser abzufallen und in der Konvention von Tauroggen mit dem russischen General von Diebitz die Neutralität abzuschließen, eine Tat, bei der er sein Leben einsetzte. Aber sie gab die erste Veranlassung zum Befreiungskriege, sie rief in Preußen die Bewegung hervor, die bald sich ausbreitete auch über die Mark, über Schlesien — die alle preussischen Mannen unter die Waffen brachte. Längst hatte General Scharnhorst die Organisation des Heeres vorbereitet, und der anfangs dem Abfall von Napoleon widerstrebende König Friedrich Wilhelm III. entschloß sich bei der Zusammenkunft in Kalisch am 27./28. Februar 1813 zu einem Bündnis mit dem Zaren Alexander I.

Am 16. März erfolgte die Kriegserklärung an Napoleon. Des Königs Aufruf „An mein Volk!“ rief eine ungeheure Begeisterung auch in allen deutschen Landen hervor, die nicht dem Rheinbunde angehörten.

Oesterreich-Ungarn schloß sich den Verbündeten vorläufig nicht an, sondern blieb in bewaffneter Neutralität.

Das preussische Hauptheer sammelte sich unter Blüchers Oberbefehl in Schlesien. Auch der König weilte in Breslau. Er hatte im März die Errichtung der Landwehr und des Landsturmes, Scharnhorsts Organisationsvorschläge entsprechend, angeordnet und das „Eiserne Kreuz“ als Belohnung für Kriegsthaten gestiftet. Auch war schon im Februar ein Aufruf zur Bildung Freiwilligen-Korps erlassen.

Wohl war bei Abschluß des Bündnisses von Kalisch beschlossen, daß Preußen zum gemeinsamen Heere 80 000 und Rußland 150 000 Mann stellen sollten — ohne Landwehr und Freiwillige — aber vorläufig war für Preußen, bei dem bisher durch Napoleon auf 40 000 Mann beschränktem Heeresbestande, diese Zahl noch nicht zu erreichen, und auch die russischen Truppen trafen nicht so bald ein, wie erwartet war.

Von französischer Seite waren die meisten Festungen noch besetzt und die Reste des französischen Heeres hatten, durch Napoleons Stiefsohn, Beauharnais, gesammelt und zurückgeführt, eine Stellung am linken Elbufer genommen, während Napoleon selbst, nach Paris geeilt, dort bereits mit der Bildung eines neuen Heeres beschäftigt war. Zum Befehlshaber der Bundesarmee war inzwischen der russische General Kutusow ernannt worden, unter dem auch Blücher stand.

Bereits im März hatte der russische General Tietzenbohn Hamburg in Besitz genommen. Bei Lüneburg besetzten Dörner und Ischeruntseff ein 3000 Mann starkes französisches Korps, das die Waffen strecken mußte — am 2. April. Bei Mädeln wurde Eugen Beauharnais im Versuche, einen Vorstoß auf Berlin zu machen, durch York am 5. April zurückgeschlagen. Zu entscheidenden Kämpfen war es aber noch nicht gekommen und zu dem von Blücher gewünschten schnellen Vorgehen gegen den noch in der Organisation befindlichen Feind fehlten einmal die Initiative der Oberleitung — des Zaren, des Königs und Kutusows — und dann rückten auch die russischen Streitkräfte nur langsam nach.

Am 18. April erkrankte Kutusow auf dem Marsche von Lüben nach Dresden in Bunzlau, wo er auch am 28. verschied. An seiner Stelle wurde vom Zaren das Oberkommando der Verbündeten dem Grafen Wittgenstein übertragen, einem General, der, wie sich später herausstellte, häufig mit seinen Ansichten im Widerspruche mit denen des Kaisers stand, dessen Einmischung in die Leitung der Armee störend wirkte.

Am 23. April war auch der König von Preußen auf dem weißen Hirsche eingetroffen, und am 24. hielten beide Monarchen an der Spitze der russischen Garden ihren Einzug in Dresden, wo die Hauptarmee mehrere Tage verblieb, die von Tormassow kommandiert wurde. Der Vormarsch von Kalisch nach Dresden war so zögerlich langsam und sorglos vor sich gegangen, daß es nun nicht überraschen durfte, als die Nachrichten über den Feind kundgaben, daß Napoleon mit seiner neugebildeten Armee bereits mit den Resten des Rheinischen Korps vor Erfurt eingetroffen sei.

Man wurde schon jetzt darüber informiert, daß die heranrückende französische Armee zurzeit 150 000 Mann stark sei — ohne die Truppen Eugens mitzuzählen. Die Verbündeten konnten dieser Macht nur 85 000 Mann entgegenstellen — 55 000 unter Wittgenstein und Blücher und 30 000 der Hauptarmee. Aber man hoffte, die große Ueberlegenheit der Kavallerie der Verbündeten würde Vorteile bringen, die man dann später auszunutzen in beklagenswerter Weise versäumte. Das heulende Element im Oberkommando der Armee der Verbündeten war der Oberquartiermeister des Zaren, General Toll. Immer mit seinem Souverain harmonisierend, selbst von unbegrenztem Eifer und keine Mühe scheuend, verstand er es, die Entschlußlosigkeit des Grafen Wittgenstein zu überwinden.

Wohl war beschlossen, dem Feinde auf der Ebene von Leipzig eine Schlacht anzubieten. Aber da es noch nicht feststand, ob Napoleon, etwa von Raumburg aus, sich direkt auf Leipzig werfen oder nach Altenburg abziehen würde, um den Feind etwa abzudrängen gegen Torgau, blieb Wittgenstein bis zum Zusammentreffen unsicher über seine Dispositionen. Ganz abratend mußte ihm Toll von der Absicht, mit einem Zurückgehen hinter Leipzig, auf Würzen, den Kampf zu beginnen.

Als Toll mit der Meldung in Dresden eintraf, daß am 27. die Spitze der napoleonischen Armee vor Raumburg eingetroffen sei, fand er hier alles im tiefsten Frieden. Sein unerwarteter Alarman brachte die Verbündeten in fieberhafte Bewegung. Wachen hatte man über zweifelhafte Muffelberge und jöchernde Marsche verlor, und nun war der Feind hinter der Saale angekommen, ganz offenbar in der Absicht — wie das Napoleon ja immer tat — mit großen Massen gleichzeitig vorzubrechen, nachdem der Aufmarsch vollendet und die Uebergänge gesichert.

Halle, Merseburg, Weissenfels, Raumburg. Das waren die Ausfallstore, die geeignet waren, wenn nicht etwa die Richtung Zeitz-Eilenburg in Frage kam.

Betrachten wir dagegen die Stellung der Heeresreste der Verbündeten am 27. April: Die Hauptarmee stand, wie erwähnt, unter Milandrowitsch und Tormassow bei Chemnitz und Dresden. Die Korps Blücher und Winkingerode dehnten sich von Altenburg über Berna bis Leipzig aus. Das Korps Bülow war nach Dessau entsandt und die Heeresreste von Kleist, York und Bern waren in Halle, Jöribg und Landsberg untergebracht. Die Gesamtstärke betrug: Preußen: 42 710 Mann und 164 Geschütze, Rußen: 50 390 Mann und 421 Geschütze und 3300 Kosaken. Davon waren zurzeit nicht verfügbar: 5100 Mann 400 Kosaken und 20 Geschütze, mit denen Bülow an die untere Elbe detachiert war. So waren zunächst nur 100 000 Mann einschließlich Kosaken bereit, die Napoleons Hauptarmee entgegengestellt werden konnten. Man mußte den Kaiser an der Spitze einer bedeutenden Uebermacht erwarten. Freilich kamen den Verbündeten einige nicht zu unterschätzende Vorteile zugute. Einmal war es ja bekannt, daß das französische Hauptheer, mit Ausnahme von der Hälfte der Garderegimenter, aus noch wenig geübten jungen Soldaten bestand, und ferner, daß der Feind an Reiterei ganz bedeutend unterlegen war.

Eine große Beruhigung mußte es den Verbündeten auch gewähren, daß von Seite des noch abwartenden Oesterreich die Nachricht jetzt übermittelt wurde: Napoleon verfügte, von Erfurt bis zum Rhein ausgebreitet, nur über 200 000 Mann mangelhafter Truppen und darunter nur über 10 000 Mann Kavallerie.

Am 27. April hatte die Armee der Verbündeten eine Frontausdehnung von 18 1/2 Meilen bei einer Tiefe von 12 Meilen! Klare und rasche Dispositionen waren also dringend nötig und nicht verkaufte, bedingungsweise gegebene Instruktionen, wie sie Wittgenstein ausgab.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die französische Armee und deren momentane Zusammensetzung: Am 25. abends, beim Eintreffen Napoleons in Erfurt, hatte die Armee den Vormarsch zur Saale bereits angefangen. Von den Heeresresten hand die Elbarmee unter Eugen Beauharnais — die Korps Macdonald, Lauriston und Division Rouget — zusammen 48 000 Mann und 141 Geschütze — zwischen Bernburg und Wettin am linken Saalufer.

Das Korps Ney zwischen Jena und Weimar hatte mit der 1. Division erreicht. Das Korps Marmont, bei Eisenach und Langensalza, gehörte mit dem Korps Ney zum Zentrum, das über 84 380 Mann und 175 Geschütze verfügte, einschließlich der 2. Divisionen Garde zwischen Weimar und Erfurt. Zum rechten Flügel — 48 470 Mann, 94 Geschütze — Korps Bertrand zwischen Saalfeld und Sonnenberg, die Württemberger bei Kömhlitz.

Das Korps Ordinat war bei Spremberg und Nürnberg, die Bayern bei Bayreuth. Zusammen waren das 181 150 Mann, darunter 9245 Reiter — 410 Geschütze.

Die Frontbreite betrug 14 Meilen, die Tiefe 9 Meilen. Es vergingen mehrere Tage, bis die französischen Truppen hinter der Saale aufgeschlossen waren. Die Schwierigkeit der Verpflegung und das langsame Vorgehen Eugens hatten diese Verzögerung veranlaßt. Am 29. wurde der Vormarsch über die Saale angetreten und gegen Weissenfels vorgegangen. Der Feind von der Moskwa ließ die Stadt von beiden Ufern aus zugleich angreifen. Die Avantgarde Winkingerode — 5 Reiter-Regimenter — 1 Batterie — ging zum Scherhügel zurück, um oben auf freier Höhe die nachfolgenden Bataillone attackieren zu können. Souham ließ seine jungen Krieger in Karreeform die Höhen erklimmen, die, oben angekommen, sofort attackiert wurden, aber, vielleicht aus Mangel an Erfahrung, sich musterhaft hielten, bis die Avantgarde durch das Heer unterflüht wurde. Ein Geschützkampf folgte, aber Langst, der keine Infanterie hatte, ging bis hinter den Rippach-Bach zurück. Die jungen Truppen, deren Selbstgefühl unter Souhams Lob mächtig stieg, überwältigten bei Eifenfels. 4 Offiziere und 124 Mann hatte im ersten Kampfe die Division verloren.

Zu gleicher Zeit wurde am 29. April die Stadt Merseburg durch den Major von Lobenthal heldenmütig verteidigt, und nur eine übersehene Oeffnung in der Mauer gab der französischen Uebermacht Gelegenheit, die Stadt zu nehmen. Lobenthal schloß sich, zurückgehend, bei Schleuditz an York an. Ehe wir den Ereignissen des 30. April folgen, ist es erforderlich, einen Blick auf die Bewegungen der Verbündeten zu richten.

Die Stellung an der Saale, und deren Uebergänge von Merseburg, Weissenfels und Raumburg waren in Napoleons Besitze. Wittgenstein hatte seine Truppen wie folgt instruiert: bei Leipzig stand General v. Kleist, bei Zwenkau an der Elster York und Bern, bei Bernau Blücher und bei Froberg die russische Hauptarmee in Reserve. Noch weiter südlich, mit Vortruppen bei Gera und Zeitz, befand sich Milandrowitsch, um einem etwaigen Vorgehen des rechten französischen Flügels — Ordinat, Württemberger und Bayern — von Jena aus entgegenzutreten zu können. Vor dieser Stellung von großer Frontbreite stand Winkingerode mit seinem Korps und fast der gesamten Reiterei zwischen Lützen und Weissenfels, als Avantgarde — dicht dem Korps Ney's gegenüber. Die Gesamtstärke betrug 86 850 Mann, 8700 Kosaken, 565 Geschütze.

Konkurie in Baden.

Engen. Vermögen des Karl Festig, Kaufmanns und Fändlers in Kirchgau. Konkursverwalter: Rechtsagent Heinrich Schmid in Engen. Konkursforderungen sind bis zum 21. Mai 1813 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen: Dienstag, den 27. Mai 1813, vormittags 10 Uhr.

Um einen Strohhut über Panama zu reinigen, war früher viel Zeit und Geld nötig. Mit „Strobin“ können Sie jeden, auch den teuersten Hut (Damen-, Herren- oder Kinderhut) in wenigen Minuten (selbst leicht selbst reinigen, und was von belodernem Wert ist, ohne Schaden für das Geflecht und die Form. „Strobin“ hat sich in Millionen Fällen bewährt, und auch Sie werden nach einmaligem Versuch überzeugter Anhänger von „Strobin“ werden. „Strobin“ Paket 25 A. ist in Apotheken, Drogerien und Seifenhandlungen erhältlich. Man fordere ausdrücklich „Strobin“, denn es gibt wertlose und schädliche Nachahmungen. Kleinerer Fabrikant: Max Queisser, Chemische Fabrik, Charlottenburg 2, Gutenbergstraße 8.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ohne Anzahlung, ohne Preisanschlag und ohne Eigentumsverpflichtung liefert das Badische Verlagsamt A. Ger. Dtl. A. G., München D. 24, nach ganz Deutschland Konfektion, Schuhe, Wäsche, Schmuck, Haushaltungsgegenstände, Luxuswaren etc. Die illustrierten Kataloge werden bei genannter Firma an jedermann kostenfrei und unentgeltlich.

... Wenn Blücher wieder Ihren vorzüglichen Rosinennuß-Ölzucker in Dilsch genosst wird loben als einen Dilsch.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Vertical text on the left margin, including '197', 'Badische Presse', and various small notices.

Vertical text on the right margin, including 'Seite 7' and various small notices.

Zur Gehaltsreform für die Post- und Telegraphenbeamten.

— Karlsruhe, 29. April. Da in den letzten Mitteilungen über die Befolgung der Postunterbeamten durch ein technisches Versehen ein Passus ausgefallen war, so soll an dieser Stelle ausführlicher darauf zurückgekommen werden. In den Verhandlungen der Parteien mit der Regierung ist man zu einer Einigung über die Bezüge der Postbeamten in sämtlichen Einzelheiten noch nicht gekommen; wohl in der Höhe der Gehälter, aber nicht in der Höhe der Alterszulagen. Der Reichstag will z. B. bei den mittleren Beamten in den jüngeren Jahren 300 M. und in den älteren 250 M. Zulagen bewilligen, Staatssekretär Kühn gerade umgekehrt in den älteren Jahrestufen die höheren Zulagen. Nach dem dem Reichstage zugegangenen Antrag, der am Samstag einmütig angenommen wurde, sollen künftig die Gehälter in Klasse 5 (Wohnungsgeldtarif VI) — Unterbeamte der Schaffnerklasse — 1200 — 1290 — 1380 — 1470 — 1560 — 1640 — 1720 — 1800 — in 21 Dienstjahren betragen; in Klasse 6b (Wohnungsgeldtarif VI) — Unterbeamte beim Postmuseum, beim Telegraphenversuchsamte, bei den Oberpostdirektionen — 1300 — 1390 — 1480 — 1560 — 1650 — 1720 — 1800 M. — In eine neue Klasse 23a (Wohnungsgeldtarif V) werden folgende mittlere Beamte einbezogen: 1. Bureaubeamte, 2. Klasse bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, 2. Lagerverwalter und Bauhelfer bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, 3. Ober-Postassistenten, Telegraphenassistenten, Postverwalter. Deren Gehalt soll demnächst betragen: 1800 — 2100 — 2350 — 2600 — 2850 — 3100 — 3600 M. — Für die Postboten wird in Form einer Resolution getrotzt. Die sollen künftig anfänglich mindestens 2,20 M. (bisher 2 M.) erhalten, aufsteigend bis 3,50 M., je nach den Ortsverhältnissen, und dann jährlich um 0,10 M. den Tag aufgebessert werden, so daß sie nach 10jähriger Dienstzeit mindestens 3,20 bzw. 4,50 M. Tagelohn erhalten. Am 1. Oktober 1913 sollen diese Gehaltserhöhungen in Kraft treten.

Handel und Verkehr.

— Karlsruhe, 29. April. Das Ministerium des Innern gibt bezüglich der Feststellung der Marktpreise für Getreide folgendes bekannt: Mit Wirkung vom 1. April 1913 erfolgt die Feststellung der Preise von Getreide zu staatlichen Zwecken nicht mehr wie seit 1897 nach den Berichten einer Anzahl zum Teil kleinerer Markorte, sondern im Anschluß an die für Preußen getroffene Regelung auf Grund der Preise des Großhandels. Diese werden festgestellt für das Großherzogtum durch den Vorstand der Mannheimer Produktionsbehörde unter Mitwirkung von Vertretern der Mülkerei und der Landwirtschaft. Für diese Berichtserstattung finden die Bestimmungen der für Preußen erlassenen Preisfeststellungsordnung vom 6. Dezember 1912 mit der Maßgabe Anwendung, daß außer für inländischen Weizen, Roggen, Hafer und Gerste auch noch für Kernen (enthülfter Spels, Dinkel, Fejen) zu berichten ist. Hierdurch kommt die Bezeichnung der Markorte für Hafer der Anlage 1 der Verordnung vom 21. Dezember 1887, die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend, in Wegfall.

— Karlsruhe, 29. April. In der Woche vom 21. bis 26. April wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1313 Stück Vieh und zwar: 147 Stück Großvieh (50 Ochsen, 26 Kühe, 37 Fohlen), 221 Kälber, 757 Schweine, 30 Hammel, 3 Ziegen, 139 Rindfleisch, 16 Pferde. 26 295 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter aus Holland: 8408 Kg. Rindfleisch, 7816 Kg. Kalbfleisch, 488 Kg. Schweinefleisch, 459 Kg. Hammelfleisch. — Viehmarkt. Dem Marke wurden 1406 Stück zu-

geführt, darunter 68 Ochsen, 27 Kühe und 25 Fohlen, 193 Kälber, 1068 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtwert: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 98—104 M., junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 96—98 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 86—92 M.; Bullen: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 90—94 M., vollfleischige, jüngere 86—88 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 80—84 M.; vollfleischige, ausgewästete Fohlen höchsten Schlachtwertes 98—103 M., vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 86—88 M., wenig gut entwickelte jüngere Fohlen 94—98 M., mäßig genährte Kühe 76—80 M., gering genährte Kühe 66—70 M.; mittlere Mast- und beste Saugfäher 110—113 M., geringere Mast- und gute Saugfäher 107—110 M., geringere Saugfäher 105 M.; vollfleischige Schweine von 80—100 Kg. (160—200 Pfund) Lebendgewicht 74—76 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kg. (160 Pfund) Lebendgewicht 73 M. Tendenz des Marktes: langsam.

Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

— Berlin, 26. April. Unter dem Einflusse der seit Ende der letzten Woche herrschenden günstigen Witterung beginnen die Winter-saaten allmählich von den Folgen des Kälterückfalles zu erholen. Es bestätigt sich, daß der Winterweizen die Frostperiode verhältnismäßig besser überstanden hat, als der Roggen. Von letzterem sind es meist die späten und auf leichten Böden befindlichen Saaten, die sich dünn und spitz gestellt und eine schlechte Färbung bekommen haben; auf guten, dungkräftigen Böden haben die Saaten sich im allgemeinen besser gehalten. Nach dem Eintritt von Feuchtigkeit und Wärme sowie unter der Einwirkung der vielfach verabsolgteten Kopfbüngung machen die Felder zuletzt wieder einen erheblich besseren Eindruck. Nur im Osten, wo die kalte Witterung länger anhält und die Nachfröste sich in der letzten Woche wiederholten, war von einer Besserung bisher noch nicht viel zu merken. Man erwartet aber auch dort, daß die Schäden sich mit der Zeit ausheilen dürften.

Von den Sommer-saaten zeigen die frühbestellten und vor dem Frost aufgelaufenen meist abgetrorene Spähen. Der Aufgang der später untergebrachten Saaten wurde durch die kalte Witterung behindert. Meist begannen sie erst nach dem Eintritt des feuchten und wärmeren Wetters aufzulaufen oder waren erst im Auflaufen begriffen, jedoch sich über den Stand noch nicht viel sagen läßt. Im Osten ist noch viel Sommerung zu sehen. Starke Niederschläge haben den Boden dort neuerdings wieder so durchfeuchtet, daß es noch einiger Zeit bedarf, bevor die unterbrochene Bestellung wieder aufgenommen werden kann. In den übrigen Gebieten hat das Regen der Kartoffeln weitere Fortschritte gemacht, auch die Rübenbestellung konnte gefördert werden. Verhältnismäßig am ungünstigsten äußern sich die Berichte über den Einfluß des Frostes auf die Futterpflanzen. Rast auch bei ihnen günstiges Wetter eine baldige Besserung erwarten, so handelt es sich doch um Schäden, die wohl nicht ganz ohne Einfluß auf den Ertrag bleiben werden. Lebensfalls hat ihre Entwicklung einen starken Rückschlag erfahren, jedoch der erste Schnitt später erfolgen dürfte, als der frühzeitige Vegetationsbeginn erwarten ließ.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe, 29. April. Norddeutscher Lloyd. Angenommen: am Samstag: „Willehad“ in Quebed; am Sonntag: „Prinz Eitel Friedrich“ in Bremerhaven, „Belgia“ in Rotterdam; am Montag: „Chemnitz“ in Bremerhaven, „Rhein“ in Baltimore, „Nord“ in Neapel.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 29. April 1913.

Die nordwestliche Depression ist bis zu den Azoren Inseln weitergezogen und hat dabei erheblich abgenommen. Deutschland liegt noch am Rand eines Hochdruckgebietes, das einen Kern über dem nordöstlichen Europa aufweist; das Wetter ist heiter, vielfach ganz wolkenlos und sehr warm. Über Westdeutschland sind kleine Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung zu erkennen, die sich wohl durch Gewitterbildung geltend machen werden; sonst wird das Wetter vorwiegend heiter und warm bleiben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barometer in C.	Thermometer in C.	Windgeschw. in C.	Wind	Simmel
28. Nachts 9 ^U .	750,6	16,6	10,9	SW	wolkenlos
29. Morg. 7 ^U .	753,2	15,2	10,0	SW	heiter
29. Mitt. 2 ^U .	750,6	24,9	8,6	NO	wolkenlos

Höchste Temperatur am 28. April: 24,6 Grad; niedrigste in den darauffolgenden Nacht 12,3 Grad. Niederschlagsmenge am 29. April, 7.26 Uhr früh, 0,0 Millimeter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 29. April früh: Lugano wolkenlos 11 Grad, Triest heiter 19 Grad, Florenz bedeckt 13 Grad, Rom wolkenlos 12 Grad, Brindisi bedeckt 15 Grad.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch H. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.
In Verlag von Dr. Max Tiedemann, Verlagsbuchhandlung in Leipzig. In erschienen: Die Verteilung von Schimmelpilzen und Bakterien in atmosphärischer Luft. Von Dr. G. Lehmann. Preis geb. 1,50 M. — Bibliothek der gesamten Lebensmittelinindustrie. Herausgegeben von Dr. Georg Lehmann. Bd. 3. Preis geb. 2,50 M. — Die Ernährung-Industrie. Von Otto Kuffmann. Preis geb. 2,80 M. — Die Großschmetterlingsfauna Norddeutschlands einschließlich des nördlichen Ostpreussens und der Rheinlande, mit Berücksichtigung der Lebensweise ihrer Raupen. Von H. Gaudler, Reichsanwalt, Karlsruhe i. B. Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten, Karlsruhe. Preis 1,80 M. Das Werkchen ist das Ergebnis jahrelanger fleißigen Studiums der Lebensweise und der verschiedenen Entwicklungsstadien unserer einheimischen Großschmetterlinge und dürfte jedem Liebhaber, der sich mit Natur und Kunst der Schmetterlinge lebhaft beschäftigt, ein willkommenes Leitfaden sein. Eine hervorragende Lepidopterologische Fach-Zeitschrift, die Deutsche entomol. Zeitschrift, „Dris“ in Dresden, schreibt darüber: „Die ca. 100 Seiten umfassende Abhandlung wird jeder Sammler mit großem Interesse lesen, ist es doch nicht nur ein trodenes Sammelverzeichnis, sondern mit wertvollen Beobachtungen, besonders Biologie und Zuchtverfahren gemischt. Mander Entomologe älterer Generation wird die Karlsruhe- und Forstheimer um ihre so reiches und ergebnisreiche Sammelgebiete beneiden. Das Werk dürfte jedem heimischen Sammler unentbehrlich sein, aber auch jenseit verdient es weite Verbreitung, bildet es doch einen wichtigen Baustein zur Schmetterlingsfauna Deutschlands u. a. Auch ein fleißiger Sammler, der die Naturwissenschaften außerordentlich liebt und fördernde König Ferdinand I. von Bulgarien, auferte sich in einer Zuschrift an den Verfasser: „B. B. Sie haben mir mit Ihrem anregenden Buch über die Schmetterlinge der Karlsruhe- und Forstheimer Umgebung eine herliche Freude gemacht. Ich habe es mit großem Interesse gelesen, u. a. w.“
„Der Baumkünstler“, Monatshefte für Architektur und Baupraxis, herausgegeben von Architekt Herm. Jansen, Berlin. Schriftleiter Arch. Carl Jochims, Berlin. Vierteljährlich 6 Mark, einzelne Hefte (mit ca. 40 Abbildungen und 10 Tafeln) 3 Mark. Verlag von Georg D. W. Callwey, München.

Sonder-Angebot
für die Feiertage
darunter Gelegenheits-Posten

Damen-Blusen weiß und farbig von 75 M an
Unterröcke von 95 M an
Untertaillen von 75 M an

Mädchen- und Kinder-Kleider-Schürzen und Strümpfe Söckchen enorm billig

Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Wäsche
Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Krawatten.

Ein Posten **Krawatten** in Binder, Diplomas und Regattes Einheitspreis 95 75 35 Stück
darunter sind Krawatten bis 2,25 Stück.

Neu aufgenommen **Krawatten-Seide** zum Selbstanzufügen, Schnittmuster gratis.

Kaufhaus Jakob Löwe, Karlsruhe
46 Kaiserstrasse 46. 7352

Jacken-Kostüme — sämtlich auf Seide enorm billig!

Ein Posten aus Geraer Stoffen grau gestreift und modifarbig, reine Wolle 25.—, 28.— und 32.— Mark

Ein Posten blau und schwarze Kammgarn-Kostüme 27.—, 32.— und 35.— Mark

Ein Posten englische Stoffarten Jacken-Kostüme prima Qualitäten, beste Verarbeitung 22.—, 26.— und 32.— Mark

Ein Posten Backfisch-Kostüme in marine u. farbigen Stoffen, jugendliche Aufmachung 25.—, 29.— und 36.— Mark

Elegante Frauen-Mäntel in Seide, Spitzen, Eolienne, Voile und Alpaca Mk. 20.—, 28.—, 45.—, 58.— bis 150.—

Marg. Peter, vorm. Dung
Kaiserstrasse 86. — Telephon 2723.

Graue Haare
machen 10 Jahre älter. Unsere Erfindung, das gesetzl. geschützte Orin, ist kein Mittel, das den Besteller enttäuscht; es vermag nie, ist durchaus unachädlich u. gibt dem Kopf u. Barthaare eine naturgetreue, waschechte Farbe. Pr. 3 Mk. Funke & Co. Berlin SW. 11. Verkauf i. d. Kronen-Apotheke, Karlsruhe i. Bad.

Heirat.
Beamtin in Lebensstellung, 32 J., 230 M. Gehalt, 10 Wille in Lebensberf., wünscht die Bekanntschaft einer vermög. Dame, Witwe nicht ausgechl. zwecks bald. Heirat. Anon. unentgeltl. Discretion. Offerten mit Photographie unter H. 185 F. M. an Rudolf Wöffe, Mannheim. 3231a

Schuhwaren-Reklame-Verkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Durch diese Veranstaltung bieten wir unserer geehrten Kundschaft — und denen, die es werden wollen, enorme Vorteile. —
Es kommen große Posten in

Damen-, Herren- und Kinderstiefel, sowie Halbschuhe und Sandalen in den neuesten Formen u. Ausführungen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Anbei einige Beispiele:

Damenhalbschuh m. Derby u. Lack. Mk. 4,95
Damenstiefel m. Derby und Lack. Mk. 5,45
Damenknopphalbschuh in Lackled., Chevreaux, Wildleder und Rips. Mk. 10,50, 8,50, 7,90, 6,90, 5,90, 4,95 u. 3,90

Herrenstiefel m. Derby u. Lack. Mk. 6,75
Braune Herrenstiefel, echt Box calf Mk. 9,50
Herrenlackstiefel aus einer erstklass. Fabrik (Goodyear Welt) Mk. 9,50

Kinderstiefel, Rindbox Nr. 31—35 3,90 Nr. 27—30 3,45
Kinderstiefel, braun, echt Chevreaux Nr. 25—26 3,20 Nr. 22—24 2,75

Sandalen, Segeltuch-Schuhe, Arbeiter-Stiefel sowie alle anderen Artikel während dieser Zeit enorm billig.

Schuhhaus Hansa — KARLSRUHE —
Ecke Markgrafen- u. Kronenstrasse.

Bäckerei in Karlsruhe
seit über 50 Jahren bestehend, mit neuem Bohnhaus, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. (Kaufentz. ausgeschlossen).
Offerten unter Nr. 6331 an die Exped. der „Vad. Presse“. 33

Kanarienvogel entflohen.
Dem Wiederbringer gute Belohnung. Gartenstr. 21. II. 7372

Jbach-Piano
ein wenig gepieltes wird billig abgegeben. 6121.33
J. Kunz, Pianolager, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21.

Schlafzimmer-Einrichtung
Einrichtung, eichen mit rohem Spiegelglas für nur 200 Mk. zu verl. Möbelh. Werner, Schön-platz 13, Einga. Karl-Friedrichstr.

Die Restbestände

8600 Paar Strümpfen

9500 Paar Handschuhen

5000 Stück Modewaren

5000 Meter Spitzen und Stickereien

aus meinem grossen Handschuh-, Strumpf- und Modewaren-Verkauf

Mittwoch, den 30. ds. Mts.

zu extra billigen Restpreisen

Nur so lange Vorrat!!

- Damen-Strümpfe, engl lang . . . Paar jetzt **22**
- Damen-Strümpfe, Fil d'Ecosse, durchbrochen . . . Paar jetzt **60**
- Kinder-Söckchen, schwarz, weiß, lederfarbig . . . jetzt Paar **25**
- Damen-Handschuhe, Leinen-Imit. Paar jetzt **38**
- Damen-Handschuhe, 12 Knopf lang Paar jetzt **48**
- Lange Halbhandschuhe . . . Paar jetzt **28**

- Moderne Jabots jetzt **95 35 15 5**
- Blusen-Kragen jetzt **95 45 25 10**
- Damen-Krawatten jetzt **45 25 10**
- Diverse Spitzen Meter jetzt **35 18 8**
- Diverse Plains Meter jetzt **95 75**
- Stickereien Stück von 4,10 Meter-jetzt **95 55 45**

Ein Gelegenheits-Posten
Selbstbinder
breite, offene Form,
nur neueste aparte
Dessins, Stück 65, **55**

HUGO LANDAUER

Kaiferstraße


KARLSRUHE

Lammstraße

Doctor of Dental Surgery
F. Miltenberger
graduiert Pennsylv.-Zahnheilkunde Amerika.
College für
Herrenstrasse 15.
Bessere Herren- und Damen finden guten bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch.
Angenehmer familiärer Aufenthalt. 215559.6.3
Bürgerstraße 22, 2. Stod, Ecke Amalienstraße.

Panama-Hüte — Stroh-Hüte
Meine grossen
Schaufenster-Ausstellungen
:: der neuesten Mode 1913 ::
zeigen hervorragend schöne Formen zu allerbilligsten Preisen.
Hutmodehaus Glockner
Lammstrasse 6, Eckhaus Kaiserstrasse
(Schlossplatzrichtung). 7289.2.2



Spargeln  **Spargeln**
Karlsruhe/B. Kaiserstr. 160
erhalte täglich frisch gestochen. Frühlorgens und abends bekomme ich den Ertrag einiger Felder der Schwetzingen Gegend, aus dem Elsaß und auch von Ulm a. D.
Verkaufe und versende die Spargeln ungewaschen und ungebündelt, wie sie wachsen, so daß der natürliche zarte Spargelgeschmack erhalten bleibt. Bitte Ihren geü. Auftrag recht frühzeitig zu geben, um Wünschen nach Stärke und Art gerecht werden zu können.
Spargeln zum Einmachen liefere in besonders dazu geeigneten Sorten auf Vorausbestellung.
Stets wird der billigste Tagespreis in Anrechnung gebracht und kostet heute das Pfund:
Suppenspargel . . . 30 Pfg.
Mittelspargel . . . 50 Pfg.
dicke Spargel . . . 65 Pfg.
Riesen-Spargel . . . 85 Pfg.
Tagespreise.
Während der Spargelzeit tägl. Ausschnitt von besonders mildem gekochtem u. rohem Schinken, Rauchfleisch, Eilet-Gadtschinken und Räucher-Gadts.
Sendungen nach auswärts werden sorgfältigst verpackt und mit Post oder Express ausgeführt.
An Sonn- und Feiertagen bitte die Spargeln, die für Karlsruhe bestellt sind, abholen zu lassen, da es mir nicht möglich ist, in der kurzen Zeit von 1/2 8-9 Uhr morgens, solche durch Boten ins Haus zu senden. 7351
Viktor Merkle
Telephon 175 u. 980. Kaiserstr. 160.

Stühle
werden dauerh. geflocht. u. repariert
Stuhlflechterei Fr. Ernst,
6374.8.5 Adlerstraße 3.

Damenhüte
werden chic und elegant garniert, älteste Hüte modernisiert.
Große Auswahl in garnierten Hüten, Formen und alle Zubehörsartikel. Neiz-Neuheiten. Billige Preise. Beste Bedienung.
E. E. Lassmann, Kaiserstraße 235, 3. Stod. 6289

Ausgegangene Haare
kauft zu höchsten Preisen 684.50.15
Oskar Decker, Haarhandlung,
Karlsruhe, Kofferstraße 32.

Baden-Baden
Das Gasthaus
Zum Staufenberg
Werferstraße Nr. 13, vollständig neu hergerichtet (früher Gasthaus zur Linde) ist **per sofort** an tüchtige Geschäftsleute unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch die Branerei C. Franz, G. m. b. H. Markt. 3024a

Pension-Verpachtung.
Im Kurort Herrnsalb ist eine gutgehende Pension sofort zu verpachten. Anfragen unter A. M. 100, postlagernd, Herrnsalb.
Eine seit 40 Jahren betriebene modern eingerichtete
Messgerei u. Wurstlerei
mit großem Kundenkreis in großem Industrieplatz (4000 Einwohner) an solventen, tüchtigen Messger preiswert zu verkaufen. Näheres unter Nr. 313916 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Kl. Möbeltransportgeschäft
sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 315224 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

THE VERA
Amerikanischer Schuh
Vera Gold-Braun
ist die **Mode-Farbe** für dieses Frühjahr und die braunen Vera-Schuhe sind aus dem feinsten braunen Leder hergestellt. Sie können diese wundervollen Farben nur in Vera-Stiefeln und Halb-schuhen bekommen.
Einheitspreis Mk. 18.—
und Mk 20.— netto.
Loew-Hoelzle
Kaiserstraße 187.
Made by Rice & Hutchins Boston, Mass. U.S.A.



CAMERAS
aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate, mit Objektiven von Goerz, Meyer usw. in allen Preislagen, erhalten Sie von uns gegen bequeme Monatsraten **ohne Anzahlung**
5 Tage zur Probe
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen. Illustr. Camera-Katalog gratis
Bial & Freund, Postfach 147/351 Breslau
Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.

Wollen Sie ein Haus, Fabrik-, Engros-, Detail-Geschäft verkaufen oder kaufen? Kapital oder Teilhaber aufnehmen?
und dabei durchaus reich und einwandfrei bedient werden, wenden Sie sich vertrauensvoll an **Geisler, Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 95a**.
Reell. Grundriss: Mundzunge unverbindlich: Strg. Veridiwegenheit.
In Singen a. Bodentiviel in guter Lage ein
Geschäfts-Haus
spez. für Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Wollw. geegnt. zu verkaufen. Haus rentiert sich gut. Preis 52000, Anzahl. 6-8000. Ernst. Lieb. erf. Näh. durch **A. Herrmann, Stuttgart, Rotenbühlstr. 7**.
In der Nähe der Markgrafenstr. **gute Pflege für 2 Kinder** von 9-10 Jahre gesucht. 316183
Georg-Friedrichstr. 15, Stk. L
Frach. auf Seide gefüttert, wen. getragen, ist billig zu verkaufen, sowie ein Sportwagen für 5 M. 316173
Hauptstraße 1, 11. Stod, rechts.

Villa-Verkauf
enth. 9 Z., Bad zc., auf solide gebaut, in **gesündester Lage** Göttingens, mit großem Obst-, Gemüße- u. Steingarten, nur wenige Minuten zur Bahn gelegen, bei Familienverhältnissen wegen sehr preiswert zu verkaufen. Wegen der vorzügl. Luft, Garten- u. Bau-lage für Privatier, Arzt, Anwalt, sowie für Baunternehmer geeignet. Offert. von Selbstkäufern unter **F. N. 25 postlagernd Göttingen** erbeten. 316783.3
Schreibstüb., neu einge, billig zu verkaufen. 315200
Gottschauerstraße 2